Die Geschichte der Städtepartnerschaft zwischen Witten und Kursk begann im Oktober 1987. Es trafen sich 19 Frauen und Männer aus Witten und gründeten einen Verein Freundeskreis Witten-Kursk zur Gründung einer Städtepartnerschaft.

Bereits 2 Jahre vorher entstand die Idee einer Partnerschaft mit einer sowjetischen Stadt als friedensstiftende Maßnahme zwischen Bürgern. Es gab einen Brief nach Kursk. Unser Wunsch war, mit Menschen in einer Stadt Kontakt zu bekommen, die besonders unter der deutschen Aggression gelitten hatten, um mit ihnen zu einer Aussöhnung zu kommen. Es kam eine Antwort vom dortigen Club Globus, einem Verein, der Kontakte zu ausländischen Besuchern sucht und über Reisen ins Ausland berichtet. Der Club ging auf unsere Wünsche nach Aussöhnung sehr positiv ein und lud uns ein. Im Oktober 1988 fuhren wir zum ersten Male nach Kursk.

Die Reise war ein großes Erlebnis. Die Warmherzigkeit und Gastfreundschaft der Menschen dort und die interessanten Gespräche mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und den Veteranen des zweiten Weltkrieges ließen sofort einen herzlichen Kontakt entstehen. Beim Abschied war uns klar: Wir wollen eine Partnerschaft mit diesen Menschen, mit dieser Stadt!

Freundeskreis Witten • Kursk

Acht Jahre nach dem Beschluß der NATO-Raketenstationierung im Dezember 1979 steht die Welt vor einem möglicherweise entscheidenden Wandel im atomaren Rüstungswettlauf. Erstmals geht es bei den Verhandlungen zwischen Ost und West um eine Waffenreduzierung, nicht nur um eine Beschränkung der Aufrüstung. Doch trotz der historischen Bedeutung handelt es sich mengenmäßig nur um einen bescheidenen Abrüstungsschritt. Viel ist noch zu tun auf dem Weg zu einer wirklichen Friedenssicherung. Ohne den Abbau von Feindbildern, ohne eine Verständigung mit den Völkern der osteuropäischen Staaten, mit der Sowjetunion, ist eine Friedenssicherung, die die ständige Drohung eines atomaren Infernos ausschließt, wohl kaum durchsetzbar.

Aus diesem Grund haben Wittener Friedensfreundinnen und -freunde schon 1985 erste Überlegungen angestellt, eine Städtepartnerschaft zwischen Witten und einer sowjetischen Stadt vorzuschlagen. Die neue Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion hat sicher auch in unserem Land das Bild vom "bösen Russen" ins Wanken gebracht.

Trotzdem gibt es bisher zu wenig direkte Kontakte zwischen den Menschen beider Staaten, um zu normalen Beziehungen zwischen Ost und West zu gelangen. Dazu aber tragen Städtepartnerschaften bei. Angesichts der, während des zweiten Weltkrieges von Deutschen an den Völkern der UdSSR verübten Greueltaten, haben wir eine besondere geschichtliche Verantwortung.

Auch in unserer Stadt wurden russische Kriegsgefangene ermordet. Sie sind auf dem Annener Friedhof begraben. Eine Städtepartnerschaft kann ein Zeichen setzen, kann deutlich machen, daß wir aus der Geschichte gelernt haben.

Bisher hatten mehrere Wittener Friedensgruppen mit Unterschriftensammlungen und einem Bürgerantrag versucht, die Stadt Witten zur Aufnahme einer Städtepartnerschaft mit einer Stadt in der UdSSR zu bewegen. Dabei bezogen wir uns unter anderem auf den Beschluß der Stadt zur "atomwaffenfreien Zone" aus dem Jahr 1983. Darin ist auch die Aufnahme von Kontakten zu einer sowjetischen Stadt enthalten. Leider hatten wir mit unseren Bemühungen bisher keinen Erfolg.

Der im Oktober '87 gegründete "Freundeskreis Witten - Kursk" hat sich nun das Ziel gesetzt, selbstständig Kontakte zu der Stadt Kursk in der Russischen Föderation aufzunehmen. Diese Stadt, im zweiten Weltkrieg Schauplatz einer blutigen Schlacht, ist von ihrer Größe und industriellen Struktur Witten ähnlich, und bietet von daher gute Möglichkeiten des Austausches.

Im Herbst '88 wollen wir die Stadt besuchen und dabei erste persönliche Kontakte knüpfen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß dieses persönliche Engagement nur Grundlage für eine nachfolgende, offizielle Partnerschaft sein kann. Dafür werden wir uns auch weiterhin einsetzen.

Wir, - das sind Mitglieder von Friedensgruppen, Gewerkschaften und Parteien, aber auch Männer und Frauen, die speziell nur in unserem Verein aktiv sind. Wir treffen uns jeden 2. Donnerstag im Monat. Ort und Zeit sind jeweils der Tagespresse zu entnehmen, oder telefonisch zu erfragen bei Christa Thierig, Tel.: 48745, oder Hans Bukow, Tel.: 65566.

Jede/r Interessierte ist herzlich willkommen.

Kursk, Roter Platz

Gründungsmitglieder sind u.a.:
Ch.Thierig, DFG-VK
Dr.H.-H.Bukow, SPD
H.-W.Saßerath, ev. Friedensgruppe Heven
Pfarrer F.Edelhoff, ev.Friedensgruppe Heven
H.Süllwold, Gewerkschaftssekretär der GdED
A.Pingel, Ohne-Rüstung-Leben
P.Kieselbach, ÖTV
B.Bablich, HBV
A.Riwotzki, GEW
J.Schramm, DFG-VK
Konto H.-W.Saßerath, Stadtsparkasse Witten, Kto.Nr.:6416309, BLZ 45250035

Ich möchte mehr Information ☐

Ich möchte Mitglied werden ☐

Ausschneiden, abschicken an:
"Freundeskreis Witten - Kursk"
c.o. Christa Thierig, Am Katteloh 10,
5810 Witten(V.i.S.d.P.)

Eine Reise nach Kursk zur Kontaktaufnahme wird vorbereitet
Anfang 1988

Erste öffentliche Versammlung des „Freundeskreises Witten-Kursk"

Bestehende Partnerschaften sollen kein Hindernis sein

(Fra) Über mangelndes Interesse an Kontakten zu Menschen in der Sowjetunion können sich die Initiatoren einer Partnerschaft zwischen Witten und der russischen Stadt Kursk wahrlich nicht beschweren. Trotz des gleichzeitig laufenden Fußball-Europa-Pokalspiels kamen am vergangenen Freitagabend über 40 Wittenerinnen und Wittener, darunter Mitglieder aller Rathausparteien, zur ersten offiziellen Versammlung der Partnerschaftsgruppe ins Stadtwerkehaus.

Christa Thierig, zusammen mit Hans Bukow Begründerin der Initiative, brachte die Motive kurz und schlüssig auf den Nenner: „Wir wollen Feindbilder abbauen". Der „Freundeskreis Witten-Kursk", inzwischen als gemeinnützig anerkannt, möchte eine Partnerschaft mit der rund 400 000 Einwohner zählenden Industriestadt Kursk in der Zentralrussischen Sowjetrepublik schließen. Kursk, 600 Kilometer südlich von Moskau gelegen und etwa 2 400 Kilometer von Witten entfernt, ist von Metall-, Maschinen-, Chemie- und Textilindustrie geprägt. Die bereits im 10. Jahrhundert erwähnte Stadt zwischen den Flüssen Seym und Tuskor verfügt über vier Hochschulzweige und ist offenbar, so war auf einigen Fotos zu sehen, ein attraktives Reiseziel, das mit imposanten neoklassizistischen Gebäuden, einem ortsansässigen Zirkus und einer malerischen Umgebung aufwartet. So betrachtet steht einer Partnerschaft nichts im Wege.

Wäre da nicht der Ratsbeschluß, die vier bestehenden Partnerschaften Wittens künftig nicht mehr zu erweitern. Aber „Ratsbeschlüsse sind politische Entscheidungen, und die kann man ändern", meint Christa Thierig. Dann weist sie auf die politische Bedeutung einer Aussöhnung mit den Russen hin. Und die wird – über 40 Jahre nach dem Kriegsende – überfällig. „Dabei kann die Schuld der Deutschen gegenüber den sowjetischen Menschen nicht verdrängt werden", sagt die Begründerin der Initiative. Bedrückende Bilder von Chatyn und anderen Orten, in denen Deutsche während des Zweiten Weltkrieges wüteten und unsagbares Leid den Menschen, die dort in Frieden leben wollten, zufügten, sind eine Bürde für jeden, der dort hinfährt. Sich zur Wahrheit in der Geschichte beider Völker zu bekennen, steht somit am Anfang jeder Partnerschaft.

Es wird deshalb keine leichte Fahrt, wenn der Freundeskreis im Herbst erstmals nach Kursk reist, um sich vor Ort umzusehen und das Partnerschaftsvorhaben durch persönliche Kontakte zu untermauern. Das sollte auch sicher noch abgewartet werden, denn bislang basiert die Initiative auf Absichtserklärungen. Grund genug immerhin, um die Anregung ernstzunehmen. Auch Witten könnte dazu beitragen, daß aus den bislang 24 bestehenden Partnerschaften zwischen bundesdeutschen und sowjetischen Städten mehr werden.

„Die sowjetischen Menschen haben ein großes Interesse an dem Leben und den Leuten hier", machte Referent Dr. Fjeodossow, sowjetischer Austauschwissenschaftler aus Dortmund, den Zuhörern Hoffnung.

Trotz des Fußballspiels erschienen viele Leute zur ersten Versammlung des „Freundeskreises Witten-Kursk".
RN-Foto: Bentivoglio

Erste öffentliche Versammlung des Freundeskreises
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 14. Juni 1988

„Freundeskreis" besucht die Stadt Kursk

Friedenspolitik auf kommunaler Ebene

Mit einer Fülle an Eindrücken und Informationen kehrten 22 Mitglieder des „Freundeskreis Witten-Kursk e.V." von einer fünftägigen Reise aus der sowjetischen Stadt zurück, wo man, so berichteten Christa Thierig und Jochen Schramm in einem Gespräch mit den Ruhr-Nachrichten, auf ein ungeheures Entgegenkommen und eine nie zu erwartende Aufgeschlossenheit gestoßen ist.

Das Friedenskomitee der Stadt zeigte großes Interesse an eine Vertiefung der Kontakte und hätte unter anderem gern gesehen, wenn es jährlich zu fünf bis sechs Austauschen gekommen wäre.

Jetzt ist man erst einmal so verblieben, daß ein Gegenbesuch im nächsten Jahr erfolgen soll. Aber zuvor können schon weitere Kontakte geknüpft werden. Die Reisenden brachten zahlreiche Adressen von Schülern mit, die Brieffreundschaften mit Wittener Schülern knüpfen möchten.

Zur Vertiefung soll auch ein Plakattwettbewerb beitragen, dessen Ergebnis dann später in beiden Städten gezeigt werden soll.

Kursk liegt in einem Gebiet, wo eine große Schlacht des zweiten Weltkrieges geführt wurde. Dennoch trafen die Gäste auf keine Ressentiments, auch nicht bei Gesprächen mit Kriegsveteranen. Der Friedensgedanke hätte im Vordergrund gestanden. Gespräche wurden auch mit Jugend- und Gewerkschaftsgruppen geführt.

Zum Besuchsprogramm zählte ferner ein Empfang beim griech.-orth. Erzbischof, ein Folkloreabend, ein Theaterbesuch und Gesprächen mit den Schauspielern, eine Textilfabrik wurde besichtigt wie auch das Heimatmuseum.

Nach diesen Erfahrungen sind Christa Thierig und Jochen Schramm zuversiichtlich, daß es doch noch zu einer Städtepartnerschaft kommen wird mit der Zielsetzung Friedenspolitik auf kommunaler Ebene.

Im übrigen bemüht sich auch die Stadt Speyer um Kontakte mit Kursk.

Erste Reise des Freundeskreises nach Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 29. Oktober 1988

Eine Besucher-Gruppe aus Kursk wird im Rathaus begrüßt

Freundeskreis: Partnerschaft mit einem Stadtbezirk eingehen

(mou) Im Turmcafe des Rathauses wurde gestern die Besucher-Gruppe aus Kursk/ UdSSR offiziell begrüßt. Dazu kamen neben der sowjetischen Delegation und ihren Gastfamilien auch Vertreter der Ratsfraktionen.

Bürgermeister Friedhelm Trepper hieß die Gäste willkommen und wies besonders auf die Erstmaligkeit eines solchen Besuches hin. Gerade durch die „Perestroika" entstünden nicht nur engere politische und wirtschaftliche Beziehungen zur UdSSR, meinte er, sondern auch persönliche Kontakte profitierten davon. Den Besuch der Sowjetbürger nahm Trepper als Zeichen, daß es eine „zweite sowjetische Revolution" gäbe. Als Gastgeschenk übergab der Bürgermeister ein Bild mit Wittener Motiven an die Delegationsleiterin Ljubow Chomjokowa.

Für die Gäste sprach die Leiterin der Bezirks-Bibliothek Kursk, Maja Kusnezow. Sie dankte den Wittenern für den freundlichen Empfang und sagte: „Wir haben schon zu spüren bekommen, daß wir hier zu Hause sind und nicht im Wilden Westen." Als Geschenk wurde der Stadt Witten ein Bild des zur Delegation gehörenden Künstlers Anatoli Olchoikow überreicht.

Verantwortlich für den Besuch der 22 Russen ist der „Freundeskreis Witten - Kursk", der sich seit mehreren Jahren um die Beziehung zu der sowjetischen Stadt bemüht. Kursk liegt rund 500 Kilometer südlich von Moskau, hat etwa 480 000 Einwohner und blickt auf eine fast 1000jährige Geschichte zurück.

Die Bemühungen um eine offizielle Städtepartnerschaft sind bisher gescheitert, jedoch äußerte die Freundeskreis-Vorsitzende Christa Thierig die Hoffnung, wenigstens mit einem Stadtbezirk Kursks eine Partnerschaft eingehen zu können. Sie betonte, das Anliegen des Freundeskreises sei, „konkrete Friedensarbeit auf kommunaler Ebene" zu betreiben. Dazu trage der Besuch der Kursker bei, meinte Christa Thierig.

Die Gäste werden noch bis Mitte nächster Woche in Witten bleiben. Nachdem bereits am Montag eine Stadtrundfahrt gemacht wurde, werden die Sowjets in den nächsten Tagen eine Menge von unserer Stadt und der näheren Umgebung zu sehen bekommen. So stehen zum Beispiel Besichtigungen des Märkischen Museums, der Firma Thyssen und des Freilichtmuseums Hagen auf dem Programm. Außerdem wird auf dem Herbeder Friedhof eine Kranzniederlegung am Grab russischer Kriegsgefangener stattfinden.

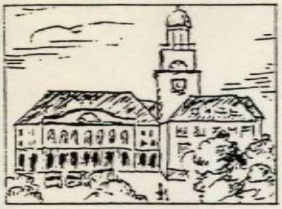
Da die Gäste besonders an politischer Arbeit in Witten interessiert sind, gibt es am Donnerstag um 20 Uhr im Gemeindehaus Steinhügel einen Abend mit politischen Gruppierungen aus Witten. Dazu sind alle Interessierten eingeladen.

Ein Gegenbesuch ist für das nächste Jahr geplant.

Eine Delegation aus der russischen Stadt Kursk ist in diesen Tagen zu Gast in der Ruhrstadt. Bei einem Empfang im Rathauscafe wurden Geschenke ausgetauscht. Bürgermeister Friedhelm Trepper überreichte der Delegationsleiterin Ljubow Chomjokowa (Mitte) ein Bild mit Wittener Motiven. MdB Klaus Lohmann wurde übrigens Mitglied des Freundeskreises Witten und Kursk.
RN-Foto: Barbara Zabka

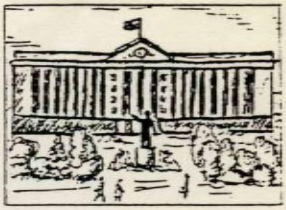
Erste Besuchergruppe aus Kursk in Witten
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 9. August 1989

Erste Bürgerreise aus Kursk: Der „Club Globus“ besucht im August 1989 den Wittener Freundeskreis und die Stadt Witten



FREUNDESKREIS WITTEN - KURSK

zur Gründung einer Städtepartnerschaft e. V.



1. Vorsitzende: Christa Thierig Am Kattelch 10 5810 Witten

B Ü R G E R A N T R A G
nach §6c der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Wir fordern den Rat der Stadt Witten auf

eine Städtepartnerschaft mit dem Stadtteil Industrie der Stadt Kursk (UdSSR) aufzunehmen.
(Ein entsprechender Vorschlag des Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Stadtrates des Kursker Stadtteils Industrie vom 1. September 1989 ist beigefügt.)

Begründung:
Die weltpolitische Situation hat sich in den letzten Jahren entscheidend verändert. Die von gegenseitigem Mißtrauen geprägte Atmosphäre der Feindschaft zwischen den beiden Militärblöcken NATO und Warschauer Vertrag ist aufgelockert. Die Bereitschaft, im anderen den Partner in einer Welt voller ungelöster Probleme zu sehen, wächst.
Doch ungeachtet dieser Entwicklung stehen in Ost und West noch Millionen Soldaten unter Waffen, stehen hunderttausende von Panzern, Kanonen, Raketen und Flugzeugen bereit, lagern tausende atomarer Sprengköpfe in den Arsenalen.
Der Prozess der Entspannung und Abrüstung steht also erst am Anfang. Deshalb ist die aktive Friedenspolitik von unten, getragen von den Bürgern vor Ort, zunehmend ein wichtiges Element einer Politik für ein gemeinsames friedliches Haus Europa.
In diesem Zusammenhang sehen wir die angestrebte Partnerschaft zwischen Witten und dem Stadtteil Industrie der Stadt Kursk. Seit 1986 beschäftigen sich Wittener Bürgerinnen und Bürger mit der Idee einer Partnerschaft mit der Stadt Kursk in der Russischen Föderation. Seit 1987 geschieht das im Rahmen des Freundeskreises Witten - Kursk, dem es 1988 gelang, Kontakt mit einem Klub für Völkerfreundschaft (Klub Globus) in Kursk aufzunehmen. Im Herbst 1988 kam es zu einer ersten Begegnung zwischen Wittenern und Kurskern. Auf der einen Seite standen Menschen, in deren Stadt während des Krieges mehrere hundert russischer Kriegsgefangene und Verschleppte durch ihre Arbeit für die Rüstung gegen ihr eigenes Volk den Tod fanden. Auf der anderen Seite waren es Menschen, deren Stadt 1943 Schauplatz einer der größten Schlachten zwischen Russen und Deutschen war, mit all ihren schrecklichen Folgen für die Einwohner der Stadt. Feinbilder wurden abgebaut, sogar Freundschaften entwickelten sich, gestärkt durch weitere Begegnungen und Briefkontakte.

Konto: H.-W. Saßerath; Stadtsparkasse Witten,
BLZ 45250035; Kontonummer 6416309

Bürgerantrag des Freundeskreises an die Stadt Witten zur Gründung einer Städtepartnerschaft mit dem Stadtteil Industrie der Stadt Kursk

Da es schwierig war, in Witten Mehrheiten für die Idee einer Partnerschaft mit der sowjetischen Stadt zu finden, gab Kursk dem zwischenzeitlich entstandenen Vorschlag einer Partnerschaft mit der Stadt Speyer den Vorzug. Wir sehen darin eine Ergänzung unserer Bestrebungen nach Völkerverständigung. Nachdem sich inzwischen auch in Witten die Zustimmung für unser Vorhaben mehrte, erwirkten unsere sowjetischen Freunde in Kursk das Angebot des Stadtteils Industrie zu einer Partnerschaft mit Witten.

Der Stadtteil Industrie ist einer der drei Kursker Stadtteile. In ihm leben 180000 Menschen, er beherbergt eine Vielzahl unterschiedlicher Industriebetriebe, von der Computer-Produktion über die Textilherstellung und Kunstfaser-Produktion bis zur Maschinenfabrik. An den Rändern des Stadtteils geht Kursk über in das weite Umland, wo Felder, Wiesen und Wald nur gelegentlich von kleinen Dörfern durchbrochen werden.

Das Angebot des Vorsitzenden des Stadtrates zeugt von einer großen Bereitschaft, Kontakte zum ehemaligen Kriegsgegner, zu Menschen aus einem Land des "feindlichen" Blocks aufzunehmen. Für solche Kontakte ist eine breite Basis sowohl in Kursk als auch in Witten vorhanden, wie der bisherige Verlauf der Beziehungen beweist. Eine offizielle Städtepartnerschaft würde diesen Kontakten mehr Gewicht verleihen, sie stabilisieren und viele kleine Schwierigkeiten beseitigen helfen. Daß Städtepartnerschaften in unterschiedlichen Formen möglich sind, zeigt unter anderem unsere Beziehunge zu Barking-Dagenham als Teil von Groß-London. Daher sehen wir auch eine Partnerschaft zum Kursker Stadtteil Industrie als machbar an. Sie würde eine Lücke schließen in den existierenden Partnerschaften zu Städten in den Ländern, zu denen wir als Deutsche nach den Greueln der Nazi-Zeit Brücken schlagen sollten.

Witten, den 26.11.89,
der Vorstand

Christa Thierig

Dr. Hans-Heinrich Bukow

Hans-Werner Saßerath

Bürgerantrag: Städtepartnerschaft mit Kursk

Kontakt zu Klub Globus bahnte Begegnungen an

Der Freundeskreis Witten-Kursk hat einen Bürgerantrag an den Rat der Stadt Witten gestellt, in dem die Gründung einer Städtepartnerschaft zwischen der Stadt Witten und dem Stadtteil „Industrie" der Stadt Kursk in der UdSSR beantragt wird. Ein entsprechender Vorschlag des Vorsitzenden aus dem Exekutivkomitees des Stadtrates im Kursker Stadtteil ist dem Bürgerantrag beigefügt.

Die Begründung des Freundeskreises: Aktive Friedenspolitik von unten, getragen von den Bürgern vor Ort, ist zunehmend ein wichtiges Element einer Politik für ein gemeinsames friedliches Haus Europa.

In diesem Zusammenhang sehen wir die angestrebte Partnerschaft zwischen Witten und dem Stadtteil „Industrie" der Stadt Kursk. Seit 1986 beschäftigen sich Wittener Bürger mit der Idee einer Partnerschaft mit der Stadt Kursk. Seit 1987 geschieht das im Rahmen des Freundeskreises Witten–Kursk, dem es 1988 gelang, Kontakt mit einem Klub für Völkerfreundschaft (Klub Globus) in Kursk aufzunehmen.

Im Herbst 1988 kam es zu einer ersten Begegnung zwischen Wittenern und Kurskern. Auf der einen Seite standen Menschen, in deren Stadt während des Krieges mehrere hundert russische Kriegsgefangene und Verschleppte durch ihre Arbeit für die Rüstung gegen ihr eigenes Volk den Tod fanden.

Feindbilder

Auf der anderen Seite waren es Menschen, deren Stadt 1943 Schauplatz einer der größten Schlachten zwischen Russen und Deutschen war, mit all ihren schrecklichen Folgen für die Einwohner. Feindbilder wurden abgebaut, sogar Freundschaften entwickelten sich, gestärkt durch weitere Begegnungen und Briefkontakte.

Da es schwierig war, in Witten Mehrheiten für die Idee einer Partnerschaft mit der sowjetischen Stadt zu finden, gab Kursk dem zwischenzeitlich entstandenen Vorschlag einer Partnerschaft mit der Stadt Speyer den Vorzug. Wir sehen darin eine Ergänzung unserer Bestrebungen nach Völkerverständigung. Nachdem sich inzwischen auch in Witten die Zustimmung für unser Vorhaben mehrte, erwirkten unsere sowjetischen Freunde in Kursk das Angebot des Stadtteils „Industrie" zu einer Partnerschaft mit Witten.

Bericht Witten aktuell vom 10.Januar 1990

Fest für die Besucher aus Witten im Theater der Jugend in Kursk

Die 24 Wittener Teilnehmer wurden von ihren sowjetischen Gastgebern bestens versorgt. Es begann bei Ankunft auf dem Moskauer Flughafen und endete am Bahnhof von Kursk mit der Rückreise nach Moskau. Dazwischen gab es u.a. eine Stadtrundfahrt, einen Empfang beim Kreisrat, ein Besuch der Gebietsbibliothek, einen Ausflug ins Schwarzerdegebiet, eine Besichtigung des Betriebs „Chemische Fasern". Außerdem konnten die Gemäldegalerie von Kursk und das Gebietsheimatmuseum besucht werden. Und antürlich war auch reichlich Zeit für private Gespräche mit den Gastgebern, die sich sehr um ihren Besuch bemühten.

Zweite Reise des Freundeskreises nach Kursk
Foto und Ausschnitt aus dem Bericht der WAZ Witten am 7. Juli 1990

Über Nacht läßt sich nichts ändern

Auf die Bevölkerung kommen schwere Jahre zu — Sie ist zu für Opfern bereit

„Was 72 Jahre lang so war, können wir über Nacht nicht ändern", erklärte Wladimir Musijaczenko, Chefredakteur der Kursker Prawda. „Wir sind dabei, das zu ändern. Auch unser Zeitungshaus, das der Partei gehört, wird sich neuen Techniken nicht verschließen." Der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr weist 35 Prozent des Gewinns für die Partei aus. Die Druckerei ist übrigens gut ausgelastet. Neben der Tageszeitung (Auflage 95 000) werden Bücher gedruckt, veraltete Maschinen zum Druck von Tapeten verwandt.

„Es wird eine schwere Zeit auf uns alle zukommen", stellte der Chefredakteur fest, „die Bevölkerung ist jedoch bereit, Opfer auf sich zu nehmen." Der Privatisierungprozeß soll beschleunigt werden.

Die Versorgungslage sei noch nie so schlecht wie heute gewesen, wußte eine Englisch-Lehrerin zu berichten. Schon vor Mitternacht saßen in der Kursker Innenstadt junge Menschen vor den Geschäften in der Hoffnung, am nächsten Morgen etwas Nützliches zu ergattern. Bevor ihre Schüler zum Unterricht kämen, hätten sie bereits Stunden für irgendwelche Dinge angestanden, berichtet die Lehrerin. Doch das nehmen die Sowjet-Bürger gelassen hin. In Moskau standen vor „Mc Donald's" bei strömendem Regen rund 1 000 Menschen an. Der Rekord läge bei 90 000 an einem Tag, wußte der Busfahrer zu berichten.

Die Religion spielt auch in Kursk wieder eine Rolle. So druckt der parteieigene Verlag wieder eine Kirchenzeitung und beim sonntäglichen Gottesdienst in der wunderschönen Kathedrale wurden zahlreiche Kinder getauft. Der Gottesdienst war überaus gut besucht, doch waren Männer kaum zu sehen.

Auf dem Besuchsprogramm standen neben der Kathedrale das Puschkin-Theater, das Stadion, das Naturschutzgebiet Strilitzensteppe, ein Chemiefaserwerk, eine Druckerei, ein Kindergarten und eine Trikotagenfirma.

Der Stadtteil „Industrie", mit dem diese Partnerschaft abgeschlossen wurde, will keine weiteren Großbetriebe ansiedeln. Dem Umweltschutz soll nunmehr eine besondere Bedeutung zukommen. Auch soll es keine weiteren Wohnsilos geben. Die „neue Richtung" weise den Bau von Privathäusern aus. Dies gaben Bürgermeister Victor Gnesdilow und der Parlamentsvorsitzende Anatoly Gorbatenko in einer lebhaften Diskussion mit den Wittener Ratsherren bekannt. Der Oberste Sowjet habe neue Gesetze verabschiedet, die den Kommunen mehr Bewegungsfreiheiten einräumten. Jetzt bleibe mehr Geld in Kursk.

In den Gewerkschaften würde nicht mehr politisiert, hieß es. Inzwischen habe man erkannt, daß es falsch war, Ingenieuren zum Beispiel weniger Geld als dem einfachen Arbeiter zu geben, der Straßenbahnfahrerin mehr als einem Chirurgen.

Bürgermeister Klaus Lohmann und der 1. Beigeordneter Dr. Hans Meier hatten ein ausführliches Gespräch mit dem Gesamtbürgermeister Alexander Vladimirovich. Der bedauerte, daß die Wittener zunächst nicht an einer Partnerschaft interessiert gewesen seien. Darum habe man mit Speyer abgeschlossen. Da er jedoch der Ansicht sei, daß Witten wirtschaftlich möglicherweise mehr zu bieten habe, zeige sich ganz Kursk über ihren Stadtteil Industrie an einer verstärkten Zusammenarbeit interessiert. Vladimirovich stellte die Frage nach den Belastungen, die auf die Bundesrepublik durch den Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten zukomme. Er wollte von seinen Besuchern wissen, wie lange der Prozeß des Überganges zur Marktwirtschaft wohl dauern könne, zeigte Interesse für die Arbeit und die Organisation von Rat und Verwaltung. Bürgermeister Lohmann versprach dem Kursker Bürgermeister, über die IHK Kontakte zu deutschen Firman herzustellen, die sich für Investitionen in der UdSSR interessierten. Er lud Alexander Vladimirovich zu einem Abstecher nach Witten ein, wenn die Kursker Delegation im September in Speyer weilt. Im übrigen soll die Gegenunterzeichnung der Partnerschaftsurkunde im März 1991 in Witten erfolgen.

Kursk älter als Moskau

Kursk ist einer der ältesten Städte Rußlands, mit 950 Jahren älter als Moskau. Die Stadt ist mit viel Grün durchzogen, sie liegt auf mehreren Hügeln und hat 450 000 Einwohner, 180 000 leben im Stadtteil Industrie. Hier ist auch der Großteil der Industrie (60 v.H) angesiedelt. Der Jahresumsatz der mehr als 30 Betrieben liegt bei 1,5 Milliarden Rubel. Der Stadtteil Industrie verfügt über 21 Mittelschulen, acht Fachschulen, 52 Kindergärten und Krippen. Außerdem zwei große Krankenhäuser, zwei Polikliniken, drei Kino-Theater, Museen und Bibliotheken. Nach der Wahl wird der Stadtteil durch 100 Deputierte verwaltet, die in 13 Ausschüssen arbeiten, insgesamt sind bei der Kommune 250 Leute beschäftigt.

VERTRAGSUNTERZEICHNUNG im Kursker Standesamt. Dr. Hans Meier, Klaus Lohmann, Victor Gnesdilov und Anatoly Gorbatenko (von links) untermauern die Beziehungen zwischen Kursk und Witten durch ihre Unterschriften.

Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in Kursk
Bericht der WAZ Witten von Ende August 1990

Klaus Lohmann und Reinhard Wiederhold entsenden Grußworte

Hilfsaktion für Kursk ist Beitrag zur Völkerverständigung

Zum Jahresende wünschen wir allen Menschen in Witten frohe und friedvolle Weihnachtsfeiertage und einen guten Wechsel in ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr 1991.

Wie kein anderes Ereignis hat insbesondere die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten das ablaufende Jahr geprägt. Der Zusammenschluß am 3. Oktober 1990 wird dabei sicherlich als historisches Datum in der Geschichte vermerkt. Allerdings ist in Wirklichkeit der Einigungsprozeß noch nicht in allen Bereichen abgeschlossen.

Eine der vordringlichsten Aufgaben wird es in Zukunft sein, die Lebensbedingungen in den neuen Bundesländern unserem Standard anzugleichen. Dazu bedarf es der Anstrengung aller gesellschaftlichen Gruppen und Einrichtungen. Die Stadt Witten hat deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Hilfsprogramm für ihre Partnerstadt Wolfen gestartet, um den dortigen Neubeginn zu unterstützen.

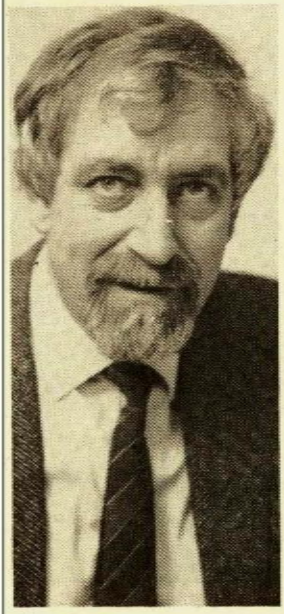
Hilfe ist aber gegenwärtig auch für die Bevölkerung in der Sowjetunion dringend vonnöten, die in diesem Winter einer drohenden Hungersnot gegenübersteht. Menschlichkeit und Nächstenliebe sollten uns alle dazu veranlassen, zur Verbesserung der Versorgungslage bei unserem Nachbarn im Osten einen Beitrag zu leisten, damit wenigstens die Deckung des Grundbedarfs sichergestellt werden kann.

In Witten wurde bereits eine umfangreiche Geld- und Sachspendenaktion für die Stadt Kursk, mit deren Stadtteil „Industrie" eine partnerschaftliche Verbindung besteht, ins Leben gerufen, die erfreulicherweise bisher auf große Resonanz gestoßen ist. Es bleibt zu wünschen, daß dieser Trend in nächster Zeit weiterhin anhält – nicht zuletzt zur Unterstützung des Demokratisierungsprozesses in den Sowjetunion, dem wir die veränderte politische Situation in Europa mit zu verdanken haben und der durch die entstandene Notlage gefährdet ist.

Ebenso ist diese Hilfsaktion ein Beitrag zur internationalen Völkerverständigung, um die sich die Stadt Witten durch ihre auf Dialogbereitschaft und Freundschaft gegründeten Beziehungen zu Barking and Dagenham, Beauvais, Lew Hasharon, Mallnitz, Tczew bis hin zu San Carlos in der 3. Welt gleichermaßen intensiv bemüht.

Darüber hinaus dürfen nicht die vielfältigen Sorgen und Nöte der Menschen bei uns zu Hause vergessen werden. In diesem Bewußtsein werden Rat und Verwaltung der Stadt Witten auch im nächsten Jahr alle kommunalpolitischen Möglichkeiten nutzen, um anstehende Probleme und Konflikte erfolgreich lösen zu können. Auch wenn das nicht immer einfach sein wird, so sind wir dennoch sicher, durch solide und bürgerorientierte Arbeit das anstehende Pensum wieder für ein attraktives Stadtklima bewältigen zu können.

Die partnerschaftliche Beteiligung der Wittener am Geschehen ist hierbei eine elementare Grundvoraussetzung, so daß wir entsprechende konstruktive Aktivitäten jederzeit begrüßen würden.



Klaus Lohmann

Reinhard Wiederhold

1990 entwickelte sich eine große Hilfsaktion in Witten für die Stadt Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom Dezember 1990

Aktion „Hilfe für Kursk“ hat ganz Witten erfaßt

Der Wittener Freundeskreis Kursk, Initiator der Städtepartnerschaft, hat in einer ersten Aktion über 100 Pakete gesammelt und sie mit auf den Weg in Richtung Sowjetunion gegeben.
RN-Foto: Barbara Zabka

Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt übergab 1 000 Mark. Die Gelder hatte sie am 1. Dezember in der Bahnhofstraße gesammelt.
RN-Foto: Bentivoglio

Der erste Konvoi mit Hilfsgütern hat Kursk noch nicht erreicht, da rollt die Welle der Hilfsbereitschaft voll weiter für die zweite Ladung.

Bei der vorweihnachtlichen Feier des VdK-Ortsverbandes Herbede wurde für Kurks ein Betrag von 450 Mark gesammelt. Das Geld wurde bereits auf ein Spendenkonto überwiesen.

An der Otto-Schott-Realschule liegt eine Spendensammlung von zur Zeit 3 200 Mark vor. Die Sammlung in der Schule soll noch vor Weihnachten abgeschlossen werden. Man hofft auf ein Gesamtergebnis von 4 000 Mark. Neben der Geldsammlung sind auch schon allerhand Pakete und andere Sachspenden eingegangen, die bereits vom Roten Kreuz weitergeleitet worden sind.

Der Personalrat der Wittener Stadtverwaltung hat die städtischen Mitarbeiter und Mitarbeiter aufgefordert, für Kursk zu spenden. In einem Rundbrief an alle Rathausbediensteten schreibt der Personalrat:

„Die Versorgungslage in Kursk hat sich inzwischen verschlechtert und Väterchen Frost hält Einzug. Besonders Kinder und ältere Menschen sind betroffen. Jede Spende für unsere Partnerstadt ist letztendlich auch eine Hilfe für die Erneuerungspolitik Gorbatschows.“

Der Personalrat bittet die städtischen Bediensteten um Geldspenden auf die zu diesem zweck eingerichteten Sonderkonten.

Begleitet wird der Konvoi nach Kursk von 18 freiwilligen Helfern des Roten Kreuzes. Auf den zwei Sattelschleppern befinden sich im übrigen 1550 Lebensmittelpakete, für 100 000 Mark palettierte Lebensmittel und 330 Umzugskartons mit Winterbekleidung.

Am kommenden Montag, so hoffen die Organisatoren, sollen die Lebensmittel und die anderen Sachspenden Kursk erreicht haben und dort ausgegeben werden.

Der Freundskreis beteiligt sich an den Hilfsaktionen der Wittener Bürger
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 14.Dezember 1990

Aus technischen Berufen kamen die fünf jungen Männer aus Kurks, die im TEW-Ausbildungszentrum dazu lernen wollten. Es handelte sich bei ihnen, so erläuterte TEW-Ausbildungsleiter Saßerath (2.v.r.), um Energie-Elektroniker, Zerspannungsmechaniker und Industriemechaniker.
RN-Foto: Bentivoglio

Junge Kursker erleben den deutschen Alltag

Städtepartnerschaften dürfen sich nicht nur auf offizielle Begegnungen beschränken. Sie müssen auch das „Fußvolk", die Bürger insgesamt, erfassen. Dazu lieferte nun der Wittener Freundeskreis Kursk ein Beispiel: Fünf junge Facharbeiter aus der sowjetischen Partnerstadt Kursk waren für sieben Wochen nach Witten eingeladen.

Sie kamen nicht als Touristen. Vielmehr wurde den fünf jungen Männer gezeigt, wie hier im Westen der Alltag aussieht: sie arbeiteten täglich eine normale Schicht im TEW-Ausbildungszentrum und waren anschließend in das Familienleben ihrer Gastgeber mit allen Vor- und Nachteilen eingebunden.

Spaß hat es ihnen gemacht, sie haben hier etwas erlebt, was sie sich nie hätten träumen lassen, äußerten sich die jungen Männmner aus dem Kursk-Stadtteil Industrie in einem Gespräch mit den Ruhr-Nachrichten. Sie fanden die Menschen hier toll, alle ihre Erwartungen seinen mehr als übertroffen worden.

Dies bestätigten auch die Wittener Gastgeber. Werner Saßerath vom Freundeskreis und Initiator des Besuches: Es stimmte in allen Bereichen, und deswegen wird sicherlich ein weiterer Besuch erfolgen. Der Ausbildungsleiter bei TEW hofft aber auch darauf, daß sich weitere Unternehmen in der Zukunft vielleicht anschließen.

Für den Aufenthalt gab es natürlich auch ein Rahmenprogramm: Es wurden u.a. Köln und Hattingen besucht, man war zu Gast im Westfalenstadion beim Spiel zwischen dem BVB und Karlsruhe (2:2).

Hilfsprojekt des Freundeskreises zur Förderung der Berufsausbildung in Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 23. März 1991

Freunde aus Kursk erwartet

Der Freundeskreis lädt 25 Männer und Frauen ein

25 Männer und Frauen aus der russischen Partnerstadt Kursk werden vom 14. bis 21. Juli zu Gast in Witten sein. Sie gehören dem Klub Globus an, der mit dem Freundeskreis Witten-Kursk einen jährlichen wechselseitigen Austausch unterhält. Viele der 20 bis 60jährigen, vom Busfahrer bis zum Professor, sprechen deutsch, mit anderen ist eine Verständigung auf englisch oder französisch möglich. Alle sind bei Wittener Familien untergebracht.

Der Freundeskreis hat ein umfangreiches Programm zusammengestellt. So werden die Gäste nicht nur Witten und die nähere Umgebung kennenlernen. Geplant sind u.a. ein Besuch der Kölner Ford-Werke und eine Schiffsfahrt auf dem Rhein. In Witten sind u.a. ein Besuch bei Siemens und ein Empfang beim Bürgermeister vorgesehen.

Interessierte Wittenerinnen und Wittener können an zwei Abenden Kontakte mit den russischen Gästen knüpfen. Am Montag, 15. Juli, ist im Rahmen des Friedensgebets ein lockerer Gesprächsabend bei der Friedensgruppe im evangelischen Gemeindehaus Heven vorgesehen. Am Donnerstag, 18. Juli, veranstaltet die Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK) einen Diskussionsabend im Lukaszentrum, bei dem es um das Alltagsleben und die politische Situation in der Sowjetunion geht. Wer weitere Einzelheiten zum Besuch der Kursker Gruppe erfahren möchte, kann sich bei Christa Thierig (☎ 6 82 45) oder Hans-Heinrich Bukow (☎ 6 55 66) informieren.

Bürgerreise aus Kursk in Witten
Bericht der WAZ Witten vom 9.Juli 1991

Kunst-Aktion für die Partnerstadt

„Kunst und Handwerk für Kursk" - unter diesem Motto werden am kommenden Samstag und Sonntag, jeweils von 10 bis 17 Uhr, zahlreiche Bilder und Objekte von 20 namhaften Wittener Künstlerinnen und Künstler sowie Keramik, künstlerisch gestaltetes Briefpapier, stahlplastiken, Krippen, Holzspielzeug und vieles mehr im Gemeindehaus der ev. Kirche Heven an der Friedrich-List-Straße verkauft.

Um der adventlichen Zeit gerecht zu werden, gibt es Lautenmusik bei selbstgebackenem Kuchen.

Veranstalter ist der Freundeskreis Witten-Kursk. Der gesamte Erlös dieser Aktion geht ohne Abzug in das Kursker Selbsthilfeprojekt Sobota für die Einrichtung einer Volksküche zur Speisung Bedürftiger.

Der Freundeskreis würde sich freuen, wenn viele Wittener von der Gelegenheit Gebrauch machten, gleichzeitig mit dem Erwerb besonderer Weihnachtsgeschenke die russische Partnerstadt zu unterstützen.

Kunst und Handwerk für Kursk, unter diesem Motto steht eine Aktion, zu der der Freundeskreis Witten-Kursk für Samstag/Sonntag, 12./13. Dezember, jeweils von 10 bis 17 Uhr ins Ev. Gemeindehaus an der Friedrich-List-Straße in Heven einlädt. Für die russische Partnerstadt haben u.a. 20 Wittener Künstlerinnen und Künstler Bilder und Objekte zur Verfügung gestellt, von denen Sigrun Hopf und Werner Sasserath einige auf unserem Bild präsentieren. Außerdem werden u.a. Briefpapier, Keramik, Holzspielzeug und anderes mehr angeboten.

Foto: Hans-Dieter Thomas

Hilfsprojekt des Freundeskreises für eine Selbsthilfeeinrichtung in Kursk
Berichte der Ruhrnachrichten und der WAZ Witten vom 9.Dezember 1992

WERKE WITTENER KÜNSTLER UND VIELE SCHÖNE DINGE MEHR wurden auf dem Basar im Evangelischen Gemeindehaus in Heven zum Kauf angeboten. Der Erlös der Veranstaltung kommt einem Dialysezentrum in Kursk zugute. Foto: Bernd Böhmer

Basar in Heven hilft Kursker Dialysezentrum

Kunst und Handwerk wurde zum Verkauf angeboten

(aN) Kunst und Handwerk für Kursk konnte man am vergangenen Samstag und Sonntag im Ev. Gemeindehaus in Heven erwerben. In der richtigen Atmosphäre, bei Mandolinenmusik, Kaffee und Kuchen, machte das Stöbern in dem reichhaltigen Angebot richtig Spaß. Der Freundeskreis Witten-Kursk hatte den Basar organisiert. „Der Erlös ist für die Verbesserung und Erneuerung des Kursker Dialysezentrums bestimmt", berichtete die Vereinsvorsitzende Christa Thierig.

„Alle Sachen, die wir zum Verkauf anbieten, wurden uns kostenlos zur Verfügung gestellt", erzählte die Vorsitzende weiter. Und dazu gehörten, neben selbstgemachter Marmelade und Holunderlikör, auch zahlreiche Kunstwerke. So waren selbstgestaltetes Briefpapier, Kerzen, Holzspielzeug, russischer Christbaumschmuck, Weihnachtskrippen, Seidenkissen und viels mehr zu bewundern. Neben den Werken des Wittener Künstlerbundes fiel vor allem eine wunderschöne Ikone ins Auge. Der Chemiker Dr. Detlef Thierig, Ehemann der Vorsitzenden, hatte sie in seiner Freizeit gemalt. Das Werk ist eine Nachbildung einer Pskowker Ikone aus dem 13. Jahrhundert.

Bereits zum zweiten Mal veranstaltete der Freundeskreis einen Kunstbasar für die Partnerstadt. Thierig: „Wir hoffen natürlich auf ähnlich gute Einnahmen wie im letzten Jahr, als wir siebentausend Mark nach Kursk schicken konnten". „Die Ausstattung des Dialysezentrums lange nicht auf einem so hohen Stand wie bei uns in Deutschland", so die Vorsitzende. Damit das Geld auch sinnvoll verwendet werden kann, wird der Wittener Arzt und Dialysespezialist, Dr. Klaus Tamm, nach Kursk reisen und sich vor Ort erkundigen, was nötig ist.

Hilfsprojekt des Freundeskreises für die Dialysestation in Kursk
Bericht der WAZ Witten vom 8. November 1993

Ein umfangreiches Programm steht Besuchern aus Kursk bevor, die am Sonntagnachmittag in Witten eintrafen und vom Freundeskreis Witten/Kursk mit offenen Armen aufgenommen wurden. Die Gäste versammelten sich Montag abend zum öffentlichen Treffen in der VHS und berichteten vor interessierten Mitbürgern über ihr Leben in Rußland. Das Besuchsprogramm endet am kommenden Dienstag. Dann treten die Kursker die Heimreise wieder an.

Russische Weisen auf dem Friedhof

An der Grabstelle sowjetischer Kriegsgefangener auf dem Kommunalfriedhof in Annen erklangen am Freitag morgen russische Weisen. Gäste aus der Partnerstadt Kursk ehrten so die Toten ihres Heimatlandes. Anschließend gingen die Kursker noch zum Mahnmal am ehemaligen KZ-Außenlager in Annen.

Foto: Werner Liesenhoff

Bürgerreise aus Kursk in Witten
WAZ Witten vom 27. August 1994 und RN Witten vom 24. August 1994

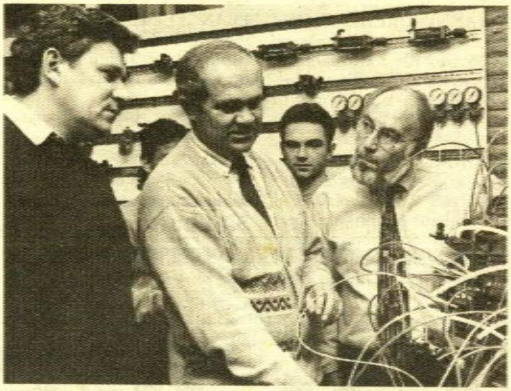
Freundeskreis lädt Dozenten aus russischer Partnerstadt ein

Professoren aus Kursk lernen unser Bildungssystem kennen

(atze) Besuch mit akademischen Graden weilt zur Zeit in Witten. Die Hochschuldozenten Wladimir Kuzenko und Valerie Provotorov aus Wittens Partnerstadt Kursk wollen sich mit dem deutschen Bildungssystem vertraut machen und möglichst viele Anregungen für ihre Arbeit in Rußland mitnehmen.

Beide sind an der Pädagogischen Hochschule in Kursk tätig. Wladimir Kuzenko ist Professor für Maschinenkunde und bildet Lehrer im Drehen, Fräsen und Schweißen aus. Denn in Rußland wird die berufliche Bildung, die bei uns in den Betrieben erfolgt, von den Schulen geleistet. Seit Ende August hospitiert Kuzenko in der Ausbildungswerkstatt der Thyssen Stahl AG in Witten, wo er sich besonders für die Regelungstechnik interessiert.

Viel Zeit verbrachte er in der Berufsschule und in einem Wittener Gymnasium. Gerne würde er Elemente des dualen Bildungssystems nach Rußland übertragen. Ausbildungszentren mit einem modernen Maschinenpark, das wäre für ihn ideal, schwärmt der 44jährige Professor. Leider fehlen in Rußland dafür noch die Mittel. Besonders beeindruckt hat ihn bei Thyssen, wie selbständig die Auszubildenden an ihre Arbeit herangehen und Lösungen entwickeln. „Bei uns gibt es da viel mehr Drill", erzählt er.



Wladimir Kuzenko (m.) führt seinem Kollegen Valerie Provotorov (l.) und Ausbildungsleiter Horst Werner Sasserath die von ihm entworfene Steuerung vor.

RN-Foto: Barbara Zabka

Noch muß sein Kollege Valerie Provotorov für ihn übersetzen, denn Kuzenko versteht zwar ganz gut Deutsch, aber sprechen kann er es noch nicht. Das kann Provotorov dafür umso besser. Der 40jährige ist Professor für Deutsch am Pädagogischen Institut Kursk. Öfter schon war er als Dolmetscher für Besuchergruppen in Witten.

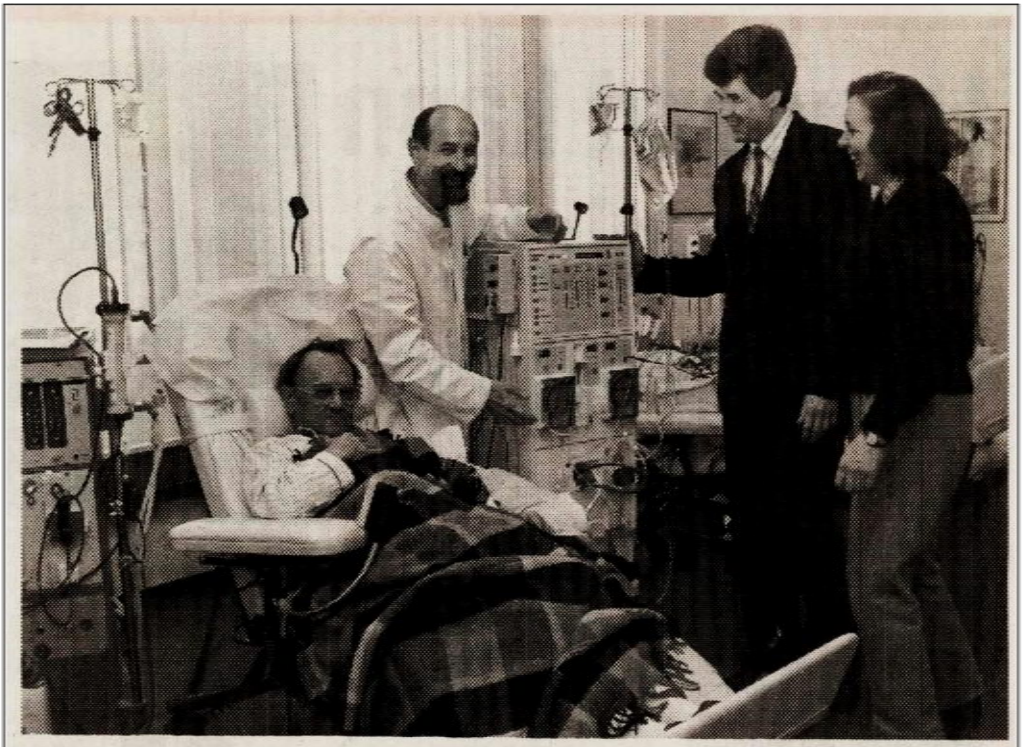
Während seines jetzigen Aufenthaltes widmet er sich vor allem der deutschen Umgangssprache. Oft ist er in der Bibliothek des Germanistischen Institutes der Universität Bochum. „Soviel Literatur gibt es hier, an die wir in Rußland nicht herankommen", erzählt Provotorov. „Wenn unsere Deutschlehrer schon nicht zum Studium nach Deutschland kommen können, dann möchte ich sie wenigstens in den Vorlesungen an meinen Erfahrungen teilhaben lassen."

Multiplikatoren sollen die beiden Professoren sein - das ist das Konzept des Freundeskreises Witten-Kursk, Initiator nicht nur des Professorenbesuchs, sondern auch der Städtepartnerschaft zwischen Witten und Kursk. Gerne würde der Verein weitere Dozenten und Studenten aus der Partnerstadt nach Witten einladen, meint Hans-Heinrich Bukow, der zweite Vorsitzende des Freundeskreises. Leider fehlt dafür das Geld. Auch Bonn gab lediglich einen kleinen Zuschuß zu den Unterbringungskosten.

Horst Werner Sasserath, Ausbildungsleiter bei Thyssen und „Finanzminister" des Freundeskreises Witten-Kursk, möchte aus den einseitigen Besuchen der Russen gerne einen regen Austausch machen. „In Rußland gibt es viele Dinge, von denen wir lernen können. Leider sind die Vorurteile gegenüber Rußland immer noch sehr stark. Kaum jemand ist zu einer Reise nach Kursk zu bewegen."

Die Professoren Kuzenko und Provotorov jedenfalls haben keine Berührungsängste. Sie freuen sich über die sehr freundliche Aufnahme und das große Entgegenkommen. Schon bald werden sie die vielen Anregungen, die sie gesammelt haben, in die Ausbildung an ihrer Hochschule einbringen.

Hilfsprojekt des Freundeskreises zur Förderung der Berufsausbildung in Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 26. Oktober 1994



Interessiert schauen Oberschwester Alla Ossiannikowa und Dr. Vadim Kosminin ihrem deutschen Kollegen Dr. Klaus Tamm bei einer Dialyse über die Schulter. Foto: Hans-Dieter Thomas

Russen bilden sich fort

Mediziner üben moderne Dialyse -Technik

Weiterbildung in Sachen Dialyse: Der Kursker Arzt Dr. Wladimir Kossimin und die Krankenschwester Alla Ossiannikowa haben einen Monat lang dem Wittener Dr. Klaus Tamm über die Schulter geschaut und sich über den neuesten Stand der „Blutwäsche" informiert.

Der Freundeskreis Witten-Kursk, so der Hintergrund der Aktion, hat der Partnerstadt drei moderne Dialyse-Geräte gestiftet. Damit soll die schechte Versorgung der 500 000-Einwohner-Stadt verbessert werden.

In Kursk gibt es zur Zeit nur eine Dialyse-Einrichtung, wobei teilweise völlig veraltete Geräte im Einsatz sind. Zum Vergleich: In Witten stehen rund 60 Dialyse-Patienten 17 Maschinen neusten Standes zur Verfügung. Dr. Wladimir Kossimin und Alla Ossianikowa haben den Umgang mit diesen modernen Dialyse-Geräten gelernt.

Die drei neuen Maschinen sollen die Versorgung in Kursk auch quantitativ verbessern. Bisher werden Patienten dort nur zweimal pro Woche ans Dialyse-Gerät angeschlossen. Normal wären jedoch dreimal.

Über 60jährige werden dort zudem gar nicht behandelt. Dadurch ist die Lebenserwartung von russischen Dialyse-Patienten wesentlich geringer als sie bei besserer Versorgung sein könnte. **toto**

Hilfsprojekt des Freundeskreises für die Dialysestation in Kursk
Bericht der WAZ Witten vom 30. März 1995

Zauber russischer Stimmen

CHOR CAPELLA AUS KURSK

Chor Capella aus Kursk übertraf alle Erwartungen

Erstmalig sang ein Chor aus unserer Partnerstadt Kursk in Witten. Es war der mehrfach preisgekrönte Chor Capella unter der Leitung von Dr. Jewgenij Legostajew. Während es in den anderen Partnerstädten schon zur Tradition gehört, daß Capella einmal im Jahr auf seiner Konzertreise gastiert, war Witten neben Erfurt, Speyer, Dahn und dem französischen Chartres nun zum ersten Mal dabei. Gleich an zwei Abenden war Capella in der Kreuzkirche und in St. Joseph in Annen zu hören.

Die Erwartungen des Freundeskreises Witten-Kursk, der eingeladen hatte, waren hochgesteckt, sowohl was Qualität, als auch die Zahl der Zuhörer betraf. Doch was hier zu hören war, hat alle Erwartungen weit übertroffen. Es gehört schon äußerste Disziplin und eine sichere Leistung dazu, daß ein solch homogener Chorklang mit einer präzisen Intonationssicherheit dabei herauskommt. Auch die dynamischen Abstufungen konnten nur gelingen, weil die Chorsänger ihrem Leiter auf den kleinsten Fingerzeig hin folgten.

Wenn ein Stück mit gewaltigen Fortissimo in einem Pianissimo endet, führt das nur zum Erfolg, wenn die Spannung bis zum letzten Ton aufrechterhalten bleibt. Ganz offensichtlich übertrug sich diese Spannung auf die Zuhörer, so daß man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören können, und sie löste sich erst im anschließenden tosenden Beifall.

Naturgemäß standen Werke der Romantik und Spätromantik im Vordergrund des Programms. Es wurden Kompositionen von Rimski Korsakow, Degtjarew, Bortnjanski, Strumski, Gretschaninow, Tschesnokow und Rachmaninow, zu Gehör gebracht. Aber auch die Klassiker wie Glinka, Tschaikowski und Schebalin waren zu hören.

Das Requiem von Balakirew widmete der Chor allen Opfern des zweiten Weltkrieges, dessen Ende sich in diesen Tagen zum 50. Male jährt. Der Sprecher des Chores wies darauf hin, daß Capella aus diesem Anlaß am 7.,8. und 9. Mai in Kursk singen wird, während auch in Witten Veranstaltungen stattfinden, und betonte so das gemeinsame Anliegen der Menschen in Kursk und Witten: sich einander verbunden zu wissen in der Absage gegen Krieg und Gewalt.

Was wäre jedoch russische Chormusik ohne Volkslieder, die sowohl in klassischen als auch zeitgenössischen Sätzen erklangen. Hier war der Chorleiter gleichzeitig auch Komponist. Doch selbst dann ließen die Zuhörer den Chor nicht so einfach gehen. So wurde eine Zugabe nach der anderen gebracht, darunter die uns vertrauten Abendglocken, bei denen auch die Solisten des Chores noch einmal zur Geltung kamen.

Die zweite Erwartung des Freundeskreises, der für die Gastfreundschaft der beiden Kirchen sehr dankbar ist, wurde ebenfalls erfüllt: es kamen zahlreiche Zuhörer und der Aufruf zum Spenden wurde so gut erhört, daß der Chor einen angemessenen Beitrag zu seiner kostspieligen Reise bekommen konnte.

Gastspiel des „Chor Capella“ aus Kursk in Witten
Bericht der Ruhrnachrichten vom 3. Mai 1995

Reisegruppe sammelte interessante Eindrücke

Kursk-Aufenthalt war Zeit der Herzlichkeit

Druschba – Freundschaft, ein russisches Wort, das uns auf der einwöchigen Reise vom 15. Juli bis zum 23. Juli ständig begleitete, für einige von uns nichts Alltägliches, doch für die Mehrheit der Reisegruppe eine neue Erfahrung.

Zum vierten Mal veranstaltete der Freundeskreis Witten-Kursk eine Reise in die Partnerstadt.

Für die 17köpfige Reisegruppe war der sechstägige Aufenthalt in russischen Familien eine Zeit der Herzlichkeit und Gastfreundschaft.

Politische Diskussion

Das Programm, erarbeitet vom Freundeskreis Kursk-Witten, stellte sich als ausgewogene Mischung aus Informationen, Besichtigungen, politischen Diskussionen und gemeinsamen Festen heraus. Hierzu zählte insbesondere die Begegnung mit dem Theater „Rowestnik", die in fröhlicher und herzlicher Stimmung begangen wurde.

In den vielen Gesprächen mit den Gasteltern, dem Freundeskreis, der Verwaltung sowie weiteren Institutionen wurde aber auch die schwierige Situation in den Familien und der öffentlichen Hand deutlich. Ein Großteil der Industriebetriebe ist zahlungsunfähig oder produziert lediglich an ein oder zwei Tagen in der Woche.

Bei der öffentlichen Versorgung (z.B. Wasser und Strom) hapert es häufig. Zur Sicherung der Lebensgrundlagen hat die Verwaltung – zum Leidwesen der (Noch-)Kolchosen – in den letzten Jahren um das Stadtgebiet umfangreiche Flächen für Kleingärten angelegt, in denen natürlich kaum Ziergewächse und Rasenflächen, dafür aber auf jedem Quadratmeter Kartoffeln, Gemüse und Obst zu finden sind.

Unberührte Natur

Nach Süden schließt sich die Strilitzen-Steppe an, ein seit Jahrhunderten unberührtes Naturschutzgebiet mit reichhaltiger Flora und Fauna.

Die politische Veränderung, vor zehn Jahren mit den Begriffen „Perestroika" und „Glasnost" durch den damaligen Generalsekretär Gorbatschow eingeleitet, ist vor Ort bei den Menschen kaum spürbar. Zu übermächtig sind (noch) die wirtschaftlichen Probleme gegenüber dem Gewinn an Meinungsfreiheit; daher kommen demokratische Prozesse nur schwer in Gang.

Die Unterstützung auf wirtschaftlichem Gebiet, aber auch der kulturelle Austausch, persönliche Kontakte und Freundschaften sind daher nach wie vor wichtig. Die Unterstützung durch die Bundesregierung wurde u.a. durch die Besichtigung des Stadtteils Marschal Shukow deutlich, in dem für ca. 5 000 aus den neuen Ländern zurückgekehrten russischen Offiziere neue Wohnungen mit vorbildlichen sozialen Einrichtungen gebaut wurden.

Der Freundeskreis Witten-Kursk konnte auf dieser Reise notwendiges medizinisches Material an eines der dortigen Krankenhäuser übergeben und Förderungsmöglichkeiten des im Aufbau befindlichen Sport- und Gesundheitszentrums in Gesprächen mit der medizinischen Leitung überprüfen.

In der Diskussion mit dem dortigen Freundeskreis wurde deutlich, daß auch die Einbeziehung der aktuellen und modernen Kultur- und Musikszene in Rußland zur Weiterentwicklung der Beziehungen in beiden Städten von wesentlicher Bedeutung ist.

Darüber hinaus ermöglichte das Programm durch Rundfahrten in die nähere Umgebung, Ausflüge mit den Gasteltern an die Flußlandschaft von Kursk sowie Besichtigungen von sozialen Einrichtungen einen eindrucksvollen Einblick in die Situation des Gebietes in und um Kursk.

Gastfreundschaft

Den Abschluß der Reise bildete eine Vorstellung des Puschkin-Theaters mit einem anschließenden Abschiedsfest aller Beteiligten – Freunde, Gasteltern, Schauspieler – bei dem uns etwas „kühlen" Deutschen die überschäumende russische Lebensart, Gastfreundschaft und Herzlichkeit gezeigt wurden.

Das Puschkin-Theater wird auf Einladung der Stadt vom 3. bis 10. September 1995 in Witten gastieren und am 6. September im Saalbau mit dem Musikspiel „Die Bremer Stadtmusikanten" auftreten.

Bürgerreise aus Witten in Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 22. August 1995

Papptorten gibt's überall

Ruhrbühne trifft Schauspieler vom Theater Rowesnik

„Von den beiden können wir noch viel lernen", meinte Rudi Rust, Vorsitzender der Ruhrbühne, nachdem Andrej Solotuchin und Olga Tschuchrajeva vom Kursker Theater Rowesnik eine Kostprobe aus Molieres „Tartuffe" gegeben hatten.

Zum Abschied ihres zehntägigen Besuches in Witten trafen sich die Ruhrbühne und das Kursker Theater am Sonntag in der Bommerfelder Schule, wo die Wittener proben und ihre Kostüme entwerfen. Erfahrungen wurden ausgetauscht und Ähnlichkeiten festgestellt: „Die Werkstatt sieht aus wie unsere", so Theater-Pädagogin Tanja Levtschuk, „und so eine große Papptorte haben wir auch."

Die Werkstatt sieht ähnlich aus

Und obwohl das Kursker Theater eine feste Einrichtung mit 20 „Profis" ist, während die Ruhrbühne ein Amateur-Theater ist, gibt es auch hier Parallelen: „Viele arbeiten nebenberuflich bei uns. Eine Schauspielerin ist Polizistin", erklärt Regisseur Igor Seliwanow.

Der Großteil der 200 Aktuere besteht allerdings aus Studenten der Theater-Institute. Und somit hat die russische Truppe auch keine Nachwuchsprobleme – wie die Ruhrbühne – sondern sogar eine Kindertruppe ab elf Jahren. „Die Anfrage an unser Theater ist sehr groß", so Igor Seliwanow. Und dabei erhalten die Schauspieler noch nicht mal eine feste Gage. Nicht immer können sie aus den Eintrittsgeldern bezahlt werden.

Die Schauspielausbildung war für die Wittener Amateure von besonderem Interesse: Sie staunten nicht schlecht, daß die Kursker sogar Bauchtanz lernen. Die russischen Kolleginnen und Kollegen interessierten sich vor allem für die finanzielle Stituation der Amateur-Truppe. Jetzt staunten wiederum die Besucher, wieviel Geld die Ruhrbühne für den Saalbau aufbringen muß.

Die Kursker sorgten schließlich mit alten Folklore-Liedern für Stimmung, die Wittener zeigten Szenen aus ihrem neuen Phantasie-Stück für Kinder „Mondragur", das am nächsten Sonntag Premiere hat.

Dabei konnten die russischen „Kollegen" die selbstgemachten Kostüme und die von Michael Bieland extra für das Stück komponierte Musik bewundern. **mib**

Auf das Wiedersehen stießen die Mitglieder von der Ruhrbühne und vom Freundeskreis Kursk mit den russischen Gästen vom Theater Rowesnik an. Foto: Matthias Graben

Gastspiel des „Theater Rowesnik" aus Kursk in Witten
Bericht der Ruhrnachrichten vom 7. Mai 1996

Heim mangelt es an allem

Freundeskreis Witten-Kursk ruft Spendenaktion ins Leben

Im Wohnheim für Kriegs- und Arbeitsveteranen in Kursk herrschen chaotische Zustände. Pflegemittel und medizinische Geräte sind Mangelware, auch Krankenschwestern fehlen an allen Ecken und Enden. Der Freundeskreis Witten-Kursk will dem Heim nun helfen.

Die Liste der Gegenstände, die gebraucht werden, ist lang: Alle Sorten von Wasch- und Spülmitteln, Windeln, Kleidung, Bettwäsche und Pantoffeln finden sich darauf, außerdem Handwerkzeug und viele medizinische Geräte, darunter Roll- und Toilettenstühle, Gehstützen, Bettpfannen und Betten. Kurz: „Es fehlt so vieles, was für ein gewisses Maß an Lebensqualität notwendig ist", sagt Christa Thierig, Vorsitzende des Freundeskreises.

Sie hofft nun auf Hilfe der Bevölkerung. Zwischen Donnerstag und Samstag nächster Woche (20. bis 22. März) veranstaltet der Freundeskreis eine Spendenaktion, bei der die benötigten Gegenstände in der Zeit zwischen 9 und 18 Uhr in den Räumen an der Ruhrstraße 70 (Ecke Bergerstraße) abgegeben werden können. Im nächsten Monat soll dann ein Hilfstransport auf die Reise nach Rußland geschickt werden; der Freundeskreis hat dafür das DRK um Hilfe gebeten.

Damit soll das Engagement von Christa Thierig und ihren Mitstreitern aber nicht beendet sein. „Wir können zwar nicht das ganze Heim sanieren", sagt die Vorsitzende, „aber immerhin dafür sorgen, daß es dort etwas menschlicher wird." Dazu gehört auch die Weiterbildung der zehn Schwestern, die in dem 260 Betten zählenden Wohnheim mit 60 ungelernten Helfern ihren Dienst schieben. Ein Teil von ihnen soll im Oktober hier in Witten geschult werden. **M.M.**

• Geldspenden werden ebenfalls dringend benötigt. Bankverbindung: Konto 6416309, BLZ 45250035, Stadtsparkasse Witten, Stichwort Altenheim.

Hilfsprojekt des Freundeskreises für das Altenheim für Veteranen in Kursk
Bericht der WAZ Witten vom 13. März 1997

3000 Kilometer im Bus: Gäste aus Kursk sind da

Nach Visa-Problemen: Neugierig auf Witten

Der Freundeskreis Witten-Kursk hat wieder Besuch: Nach 42 Stunden und 3000 Kilometern im Bus sind am frühen Samstagmorgen 23 Kursker Gäste in Witten angekommen.

Die fast zweitägige Reise war reibungslos verlaufen, die größten Hürden hatten vor der Abreise gelegen und waren behördlichen Ursprungs: Um beim deutschen Konsulat die Visa für die Gruppe zu bekommen, hatte ein Helfer eine ganze Woche in Moskau verbringen müssen.

Christa Thierig, Vorsitzende des Wittener Freundeskreises: „Es wird immer schwieriger, auch von unserer Seite aus, ausländische Gäste einzuladen."

Aber bei der Ankunft, mit schönem Wetter im Gepäck, war alles schnell wieder vergessen. „Wir sind wieder sehr, sehr freundlich empfangen worden", lobt Vera Filippowa, Vorsitzende des Kursker Freundeskreises.

18 aus der Gruppe sind zum ersten Mal im Ausland. Sie alle erwartet hier im Laufe dieser Woche ein volles Programm rund um das Motto „Wo wird in Witten Geld verdient, und wo wird es ausgegeben." Dabei sollen die „tollen Seiten" der Stadt ebenso wie die Probleme gezeigt werden, wie Mitorganisator Michael Sünner in einem kurzen Programmüberblick erläuterte. So besuchen die Gäste Siemens, die Stadtsparkasse und ein Möbelhaus, aber auch ein Krankenhaus, das Arbeitslosenzentrum „Walze" und die Behinderten-Werkstatt der „Reichsbund-Lebenshilfe".

Ewgenia Bogatyreva, schon zum drittenmal in Witten, meldete sich bei der Begrüßung spontan zu Wort: Sie habe als Schülerin den Krieg miterlebt und vieles mitansehen müssen. „Ich weiß, wie wichtig es ist, daß Menschen mit verschiedenen Sprachen und Kulturen sich dennoch verstehen." **icz**

Mit „Wodka Korenskaja" stoßen Andrej Martschenko (li.) und Michael Sünner auf die Kursk-Wittener Freundschaft an. Das hochprozentige Gastgeschenk ist eine Kursker Spezialität. Foto: Böhmer

Bürgerreise aus Kursk in Witten
Bericht der WAZ Witten vom 19. August 1996

Locker vor ihrem Auftritt geben sich die Damen des Kursker Chores. Foto: Werner Liesenhoff

Sanfter Gesang

Chor aus Kursk begeistert die Zuhörer

Die Damen im langen Schwarzen, mit einem um die Schulter geschwungenen Tuch, die Herren mit Fliege und Frack. So präsentierten sich die Sänger der „Capella Kursk" am Freitag und sorgten im wahrsten Sinne des Wortes für einen festlichen Wochenausklang.

Auf Einladung des Freundeskreises Witten-Kursk und der Katholischen Kirchengemeinde Bommern, waren die dreißig Musiker direkt von einem „Gastspiel" in Frankreich in die Herz-Jesu-Kirche gekommen und konnten hier vor erfreulich vielen Zuhören singen. Und es sei schon vorweggenommen: Sie bestachen durch einen wunderbar homogenen Gesang.

Stimmkräftig im Tutti setzten sie Bortnjanskis „Chorkonzert Nr. 6." an, um dann gleich im zweiten Stück genau ins Gegenteil hervorzuheben. Bei Tschaikowskis Fragmenten aus der „Liturgie" sangen sie ganz sanft, ja, zart wurden die Höhen gerade im Sopran gemeistert. Schön auch der kanonartige Stimmeinsatz bei Musorgskis „Schreit auf, ihr Engel", bei dem es, um das Gesamtgefüge nicht zu zerstören, auf einen konzentrierten Einsatz ankam.

Die Sänger schauten auf ihren überaus engagierten Dirigenten Jewegenij Legostajew, der sich nach dieser Anstrengung erst einmal einen Schluck aus der (Wasser-)Flasche genehmigte.

Nach einigen Erläuterungen über den Chor ging es zum zweiten Teil, der dem weltlichen Gesang vorbehalten war. Nicht weniger exakt und kantabel wurden die Lieder Tschaikowskis, Taneevs und Schebalins vorgetragen.

Vor allem der stakkatoartige Gesang und die gut austarierten Crescendi bei Taneevs „Sieh, welch ein Dunst", ließen einen so lebendigen Gesang entstehen, daß die Zuhörer sofort nach Beendigung des „offiziellen" Programms aufstanden und langanhaltend applaudierten. Zahlreiche Zugaben rundeten dieses schöne Konzert ab. **SK**

Gastspiel des „Chor Capella" aus Kursk in Witten
Bericht der WAZ Witten vom 22. Oktober 1996

Eine Ausstellung im Rathaus informiert über die ersten zehn Jahre der Städtepartnerschaft Witten-Kursk. Foto: Barbara Zabka

Feier „10 Jahre Freundeskreis Witten-Kursk“ mit einer Ausstellung im Rathaus und mit dem Chor Capella aus Kursk

Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 8 Oktober 1997

10 Jahre Städtepartnerschaft mit Kursk

Private Kontakte waren die Keimzelle

Witten - Am 17. Oktober 1987 waren es schon 19 Freunde, die den „Freundeskreis Witten-Kursk zur Gründung einer Städtepartnerschaft" als eingetragenen Verein gründeten. Ein Bürgerantrag zu einer Partnerschaft mit einer sowjetischen Stadt als friedensstiftende Maßnahme war zunächst abgelehnt worden.

Es wurden private Kontakte gesucht und gefunden, der Club Globus in Kursk. Im Jahre 1988 fuhren die Wittener zu ihrem ersten Besuch in die russische Stadt. Die Warmherzigkeit und Gastfreundschaft der Menschen war ein Schlüsselerlebnis. Es folgte eine Reise Wittener Friedensgruppen in die russische Stadt. Kontakte mit der dortigen Stadtverwaltung wurden hergestellt. Auch die Stadt Witten trat nun in die Verhandlungen zu einer Partnerschaft ein. Im August 1990 wurde ganz offiziell ein Partnerschaftsvertrag zwischen den Städten abgeschlossen.

1989 kam die erste private Gruppe aus Kursk nach Witten. Seitdem haben viele Hundert Bürger aus den Partnerstädten in Reisen hin und her sich kennengelernt. Hilfe bei der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Umstrukturierung in Kursk leisteten der Freundeskreis, Wittener Ärzte, Firmen und Institutionen seit 1991 durch Weiterbildungsmaßnahmen. Der Dank der Russen für die große Solidarität waren Gastspiele russischer Künstlergruppen, des Puschkin-Theaters, des Theaters Rowesnik und des Chores Capella.

Gästezimmer gesucht

Der Freundeskreis Witten-Kursk hat ab morgen für vier Wochen fünf russische Altenpflegerinnen und -pfleger aus der Partnerstadt eingeladen. Sie werden im Fachseminar für Altenpflege am Diakonissenhaus an Schulungen teilnehmen und in Pflegeeinrichtungen hospitieren. Für zwei Gäste werden noch Privatquartiere benötigt. Bitte melden unter ☏ 6 82 45 (bei Thierig).

Hilfsprojekt des Freundeskreises für die Ausbildung zur Altenpflege in Kursk
Bericht der WAZ Witten vom 19. Oktober 1997

Freundeskreis Witten Kursk e.V.

BENEFIZKONZERT

weltliche und geistliche Gesänge aus 5 Jahrhunderten
u.a. Palestrina, Pachelbel, Debussy, Milhaud

Stücke für Bombarde und Orgel

Mitwirkende:

Quattuor Eustache du Caurroy (Beauvais)

Marie Claude Debaveleare	Sopran
Odile Wargnier	Alt
Michel Geffroy	Tenor
Andre Wargnier	Bass

René Jeannès (Witten)	Bombarde
Thomas Sander (Witten)	Orgel

Samstag, den 16.5.98 um 20 Uhr in der Kreuzkirche in Witten
Lutherstr. 8

Es wird um eine Spende gebeten, die ausschließlich für die Aktion des Freundeskreises Witten-Kursk "Spende von zwei Dialysegeräten für die Dialysestation in Wittens Partnerstadt Kursk" bestimmt ist.

Benefizkonzert des Freundeskreises für die Dialysestation in Kursk

Kunst hilft Kranken in Kursk

Verkaufserlös und Spenden fließen in zwei Dialysegeräte ein

Als der Freundeskreis Witten-Kursk in der russischen Partnerstadt einen Nierenkranken kennenlernte, der nicht ausreichend versorgt werden konnte, stand für die Mitglieder fest: Da müssen wir helfen.

Und so sammelten sie eifrig Gelder für die Anschaffung von zwei generalüberholten Dialysegeräten. Am Wochenende gab es zu diesem Zweck im Ge-

Im Blickpunkt:

Brücken zur Partnerstadt

meindehaus Heven eine Verkaufsaustellung mit gespendeten Werken Wittener Künstler.

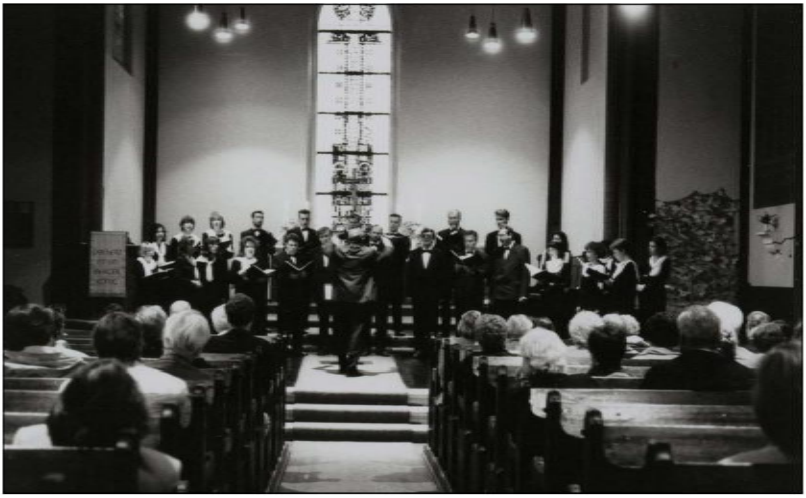
„Zur Blutwäsche können Patienten in Kursk nur zwei Mal pro Woche gehen. Bei uns kommen Nierenkranke einmal mehr an die Dialyse", schildert Christa Thierig, Vorsitzende des Freundeskreises. „Außerdem sind Nierenkranke ab 60 zum Sterben verurteilt, da für sie keine Geräte mehr zur Verfügung gestellt werden." Es wären einfach nicht genügend Kapazitäten vorhanden. Hinzu komme noch die schlechte Wasserversorgung.

Ausgebreitet hatten Wittener Künstler ihre Werke für eine Verkaufsausstellung im ev. Gemeindehaus Heven. Aus dem Erlös werden Dialysegeräte für Nierenkranke in Kursk beschafft. Foto: Graben

7000 Mark hatten die Mitglieder schon gesammelt, 5000 Mark fehlten noch. Sonntag mittag zeichnete sich der Erfolg ab: „Wir könnten es so gerade schaffen", sagte Christa Thierig über die Verkaufsausstellung.

Das nächste Projekt des Freundeskreises steht schon in den Startlöchern. Anfang 1999 werden in Kursk Altenpfleger von Fachleuten ausgebildet. „Dieses Berufsbild gibt es in Kursk überhaupt nicht", erklärt Christa Thierig. Lediglich Hilfskräfte, die alte Menschen körperlich betreuen, ständen zur Verfügung. „Das reicht aber nicht", sagt sie entschlossen. **ck**

Hilfsprojekt des Freundeskreises für die Dialysestation in Kursk
Bericht der WAZ Witten vom 9. November 1998



„Capella" im Seniorenzentrum

Ein Gastspiel gab der Chor „Capella" aus der Partnerstadt Kursk am Montag morgen im AWO-Seniorenzentrum „Egge". Der 30-köpfige gemischte Chor sang klassische Lieder und russische Volksweisen. Am Donnerstag, 13. Mai, gibt „Capella" um 19.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Bommern, Kapellenstraße, ein Konzert. Foto: Böhmer

Gastspiel des „Chor Capella" aus Kursk in Witten und im Ruhrgebiet
Bericht der WAZ Witten vom 11. Mai 1999

Empfang im Rathaus: Der Stellvertretende Bürgermeister Jürgen Dittrich begrüßte die Studenten aus der Partnerstadt Kursk. Anfang Mai waren acht Zwölftklässler des Albert-Martmöller-Gymnasiums zu Besuch in Russland. Foto: Werner Liesenhoff

Zwei Kulturen treffen sich

Austausch-Schüler aus Kursk bleiben zwei Wochen in Witten

Treffen der Kulturen — im Albert-Martmöller-Gymnasium läuft zurzeit ein Austauschprogramm mit zehn Studenten aus der russischen Partnerstadt Kursk. Die Jugendlichen wohnen zwei Wochen bei Wittener Schülern.

„Wir möchten die lebhafte Partnerschaft der Städte auf die jüngere Generation übertragen", sagt Lehrer und Initiator Udo Feja. Der Zufall half: Bei einem Museumsbesuch in Kursk traf er 1999 zufällig die russische Dozentin Lena Krasnikova von der landwirtschaftlichen Akademie. Sie kamen ins Gespräch. Bereits auf der Rückfahrt schmiedete das Team Pläne für den Austausch.

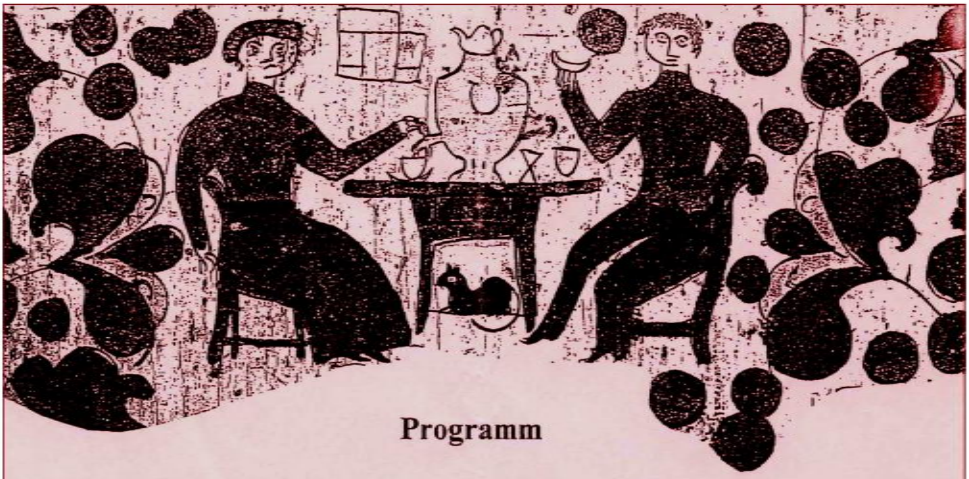
In Deutschland ging Udo Feja auf Sponsoren-Suche: „Ich habe viele 'Bettelbriefe' geschrieben", sagt er. Mit Erfolg: Hilfe erhält das Projekt durchs Kultusministerium und einige Firmen, zusätzlich gibt's Geld aus dem Partnerschaftsfonds.

Nachdem die finanzielle Frage gelöst war, startete der Austausch Ende Mai: Acht Zwölftklässler aus Witten fuhren für zwei Wochen nach Russland. Vorher hatte Udo Feja mit ihnen einige Benimm-Regeln einstudiert – unter anderem: „Wie halte ich einen Wodka-Toast?"

Sonntag kamen die russischen Studenten zum Gegenbesuch nach Witten: Erschöpft von der viertägigen Busreise.

Der Stellvertretende Bürgermeister Heinz-Jürgen Dietrich begrüßte die Studenten gestern im Rathaus. „Ich bin selbst der russischen Mentalität verfallen", sagte er. Außerdem informierte er die Jugendlichen über die aktuelle Situation des gesunkenen U-Boots „Kursk" – 15 Besatzungsmitglieder kommen aus der Stadt der Austauschschüler. **bach**

Austauschschüler aus Kursk besuchen die Stadt Witten
Bericht der WAZ Witten vom 16. August 2000



Programm

RUSSISCHE WOCHE - 10 JAHRE PARTNERSCHAFT
vom 10. bis 16. September 2000

Der Freundeskreises Witten-Kursk lädt in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Kursk-Witten aus der russischen Partnerstadt zu einer "Russischen Woche" in Witten ein anlässlich der 10 Jahre bestehenden offiziellen Partnerschaft.

Sonntag 10.9.
ab 18.00 Uhr
Fest der Mitglieder und Freunde des Freundeskreises
im evangelischen Gemeindehaus Witten-Bommern, Bodenborn 48

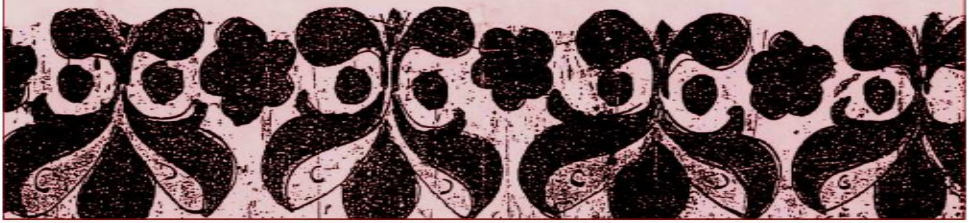
Montag 11.9. bis Donnerstag 14.9.
jeweils ab19 Uhr
original russisches Essen bei russischer und internationaler Musik
im Foyer des Hauses Witten, Gaststätte Amadeus, Ruhrstraße 86
Swjetlana Zachariants, Geige
Juri Tkatchev, Akkordeon

Eleonora Kononova, Köchin

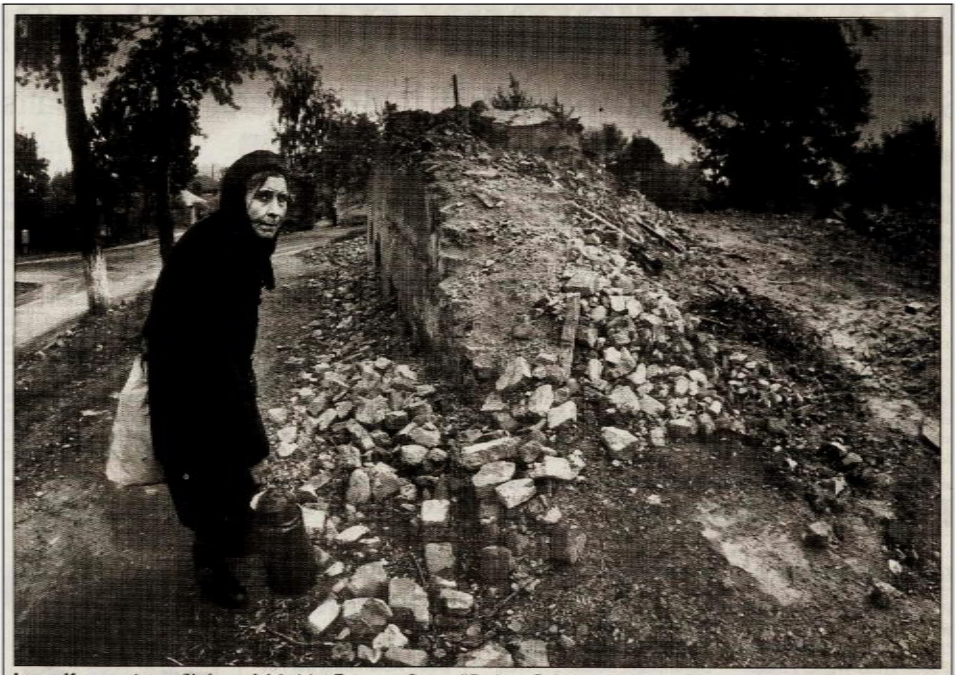
Vera Filippowa, Dolmetscherin

Freitag 15.9.
11.00 Uhr
Empfang bei Herrn Bürgermeister Klaus Lohmann im Rathaus, mit Pressegespräch

Samstag 16.9.
ab 11.00 Uhr
Russische Musik mit der Geigerin Swetlana Sachariants
im Cafe Leye, Bahnhofstr.13



Der Freundeskreis veranstaltet eine „Russische Woche“ in Witten zum 10-jährigen Bestehen des Partnerschaftsvertrages



Lange Kommentare erübrigen sich bei den Fotos von Gennadi Bodrow. So ist es auch bei den Bildern, die bis zum Freitag nächster Woche vor dem Sitzungssaal im Rathaus gezeigt werden. Dieses ist eines von 40. Repros: Liesenhoff

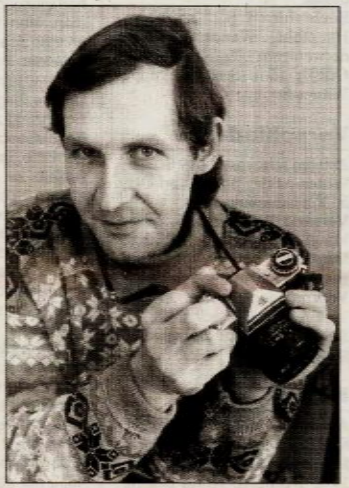
Ein Leben für die Kamera

40 Fotos von Gennadi Bodrow aus Kursk im Rathaus

Beeindruckende Fotos sind in diesen Tagen im Rathaus zu sehen. Der Mann, der sie gemacht hat, ist tot, ermordet.

Gennadi Bodrow, international erfolgreicher Fotograf aus der russischen Partnerstadt Kursk, hatte zusammen mit einem Kollegen beim großen Wittener Partnerschaftsfest 1994 im Saalbau Fotos ausgestellt. Er konnte alle verkaufen und investierte den Erlös in eine sehr wertvolle Kamera. Sie hat ihn indirekt das Leben gekostet.

Im Februar 1999 wurde Bodrow bestialisch umgebracht. Seine Mörder raubten ihm die Kamera und versuchten, sie auf dem Schwarzmarkt für 400 Dollar zu verkaufen. Dabei wurden sie geschnappt; ein Gericht in Kursk verurteilte sie zu 22 bzw. 20 Jahren Gefängnis.



Meisterhaft beherrschte Gennadi Bodrow sein Handwerkszeug, die Kamera. Ein wertvolles Exemplar kostete ihn das Leben.

Bodrows Mutter lebt seitdem zurückgezogen und in ärmlichen Verhältnissen. Ihr will Marianne Pauls aus Heven, Mitglied im Freundeskreis Witten-Kursk, helfen. Bei ihrem letzten Besuch in der Partnerstadt kaufte sie, die seit der Ausstellung im Saalbau fasziniert ist von Gennadis Fotos, 40 Bilder. Die werden während der russischen Woche bis zum 22. September im Rathaus zu sehen – und zu kaufen sein. Den Erlös wird Marianne Pauls persönlich in Kursk überbringen, „damit Bodrows Mutter sich wieder mehr zum Leben leisten kann als nur Kartoffeln und Brot, von denen sie sich seit Gennadis Tod ernährt".

Ausstellung von Bildern des Fotografen Gennady Bodrow zur „Russischen Woche"
Bericht der WAZ Witten vom 12. September 2000

Kerstin und Dascha saßen in einem Boot

Herzlichkeit in Kursk — Mit Kanus unterwegs

In diesem Sommer hat sich der Freundeskreis von Kerstin Buhlmann schlagartig vergrößert. Wie sie mit Russen in Kontakt kam und wie sich Freundschaften entwickelten, erzählt die 24-Jährige als Beitrag zu unserer Aktion „Aus Fremden werden Freunde".

„Durch Zufall bekam ich mit, dass noch Interessierte für eine Paddeltour in Russland gesucht würden. Spontan sagte ich, ohne auch nur ein Wort russisch zu sprechen und ohne viel über Land und Leute zu wissen, zu.

Ende Juli machten sich sieben Wittener, mich eingeschlossen, auf den Weg. Es ging zunächst mit dem Flieger nach Moskau und dann weiter mit dem Nachtzug nach Kursk. Allein die Begrüßung in Kursk war schon ein Ereignis! Ich bin nie in meinem Leben so herzlich mit Blumen und netten Gesten empfangen worden wie dort auf dem Kursker Bahnhof. Die Gastfreundschaft und Herzlichkeit waren bemerkenswert. Manch Deutscher könnte sich davon eine Scheibe abschneiden.

Bedingt dadurch, dass meine anderen Mitreisenden durch den Freundeskreis Witten/Kursk einige Freunde vor Ort hatten, lernte ich schnell viele Russen kennen, die mir ihr Leben und ihre Arbeit in ihrer Stadt näher brachten. In diesem Zusammenhang lernte ich auch einige junge Frauen kennen, die wie ich auf Lehramt studierten bzw. schon in diesem Beruf standen.

Es war sehr spannend, Vergleiche zwischen dem hiesigen und dortigen Schulsystem anzustellen. Eine dieser Frauen, Dascha, nahm auch an der Kanutour auf dem Fluss Swapa teil.

Beteiligt waren weitere sechs Russen und sechs Wittener. Wir waren acht Tage auf dem Fluss unterwegs. Beim gemeinsamen Paddeln, Fischen, Kochen, Zelten und Singen in teilweise sehr abgelegenen Gebieten Russlands lernten wir uns schnell näher kennen und lernten trotz manchmal verschiedener Ansichten auf russischer und deutscher Seite miteinander umzugehen.

Kerstin Buhlmann fand Freunde in Russland. Foto: WL

Dascha und ich saßen wortwörtlich in einem Boot, so dass wir uns tagein, tagaus gegenseitig unsere Sprachen und Lieder beibringen konnten. So entstand nicht nur zwischen uns eine wunderbare Freundschaft.

Ohne den konkreten Umgang miteinander und ohne direkte „Gespräche" untereinander hätte ich nie so viel in so kurzer Zeit über die Menschen und ihr Leben in Russland erfahren. Es war ein Abenteuer und eine Erfahrung, die ich nicht vergessen möchte.

Aktion:

Aus Fremden werden Freunde

Dafür möchte ich besonders Christa und Detlef Thierig vom Freundeskreis Witten/Kursk danken, die mich erst auf die Idee, nach Russland zu fahren, gebracht haben."

Schreiben sie uns ihre Geschichte über eine Freundschaft zwischen Ausländern und Deutschen, eventuell mit Bild: WAZ/WR-Redaktion, Hauptstraße 18, 58452 Witten, Fax 9103032, ☏ 9103030, E-Mail redaktion.witten@waz.de

Die Städtepartnerschaft fördert private Kontakte
Bericht der WAZ Witten vom 19. September 2000

Kursker überschütten Gäste mit Herzlichkeit

Freundeskreis organisiert Fahrt nach Russland

Eine Woche lang besuchten 23 Wittener Bürger die Wittener Partnerstadt Kursk. Die Fahrt war vom „Freundeskreis Witten-Kursk" organisiert worden. Der Wittener Autor Klaus Waller, der die Fahrt mitmachte, beschreibt seine Eindrücke.

Die Wittener Reisegruppe fand auch für Kursker Verhältnisse ungewöhnliche Verhältnisse vor: Denn die im Juli übliche kontinentale Hitze von um die 30 Grad war mit ungewöhnlich hoher Luftfeuchtigkeit angereichert, so dass das dicht gedrängte Programm doppelt anstrengend wurde. Beschwerden gab es trotzdem keine: Zu eindrucksvoll und interessant waren die Eindrücke.

Die Fahrt in die Weite Russlands (Kursk liegt etwa 600 km

Von Holzhütten und Luxusvillen

von Moskau entfernt) gestaltete sich zu einer echten Zeitreise. Wohnen die einen Russen noch in primitivsten Holzhütten, so machen sich die anderen, die „neuen Russen", in gediegenen Luxusvillen ein schönes Leben. Entsprach das Hotel, in dem der größte Teil der Gruppe wohnte, auch nicht im Entferntesten westlichen Standards, so werden im selben Kursk zur Zeit auch hochmoderne Hotels gebaut bzw. umgebaut.

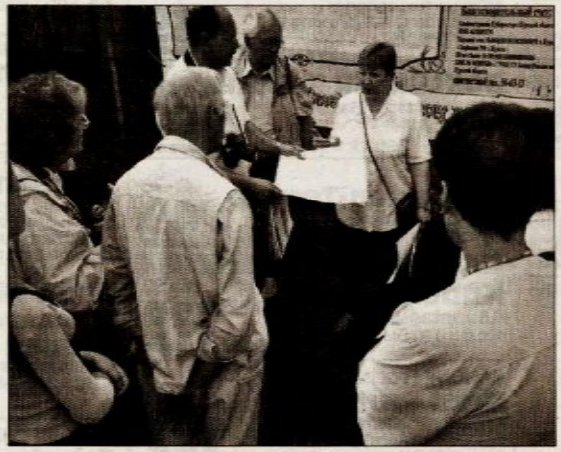
Bot ein Waisenheim von der Einrichtung und der Versorgung der Kinder her einen erbärmlichen, erschütternden Eindruck, so beeindruckten ein vom Freundeskreis Witten-Kursk unterstütztes Altenheim sowie die Schule 32, eine Partnerschule der Holtzkampschule, umso mehr.

In der Kursker Innenstadt, so hatte man den Eindruck, leben die Menschen wie bei uns vor etwa 50 Jahren. Das Warenangebot ist reichlich, aber fast genauso teuer wie bei uns – bei einem dramatisch geringeren Verdienst der Einheimischen. So verdient etwa eine Krankenhausärztin ganze 750 Rubel (60 DM) pro Monat.

Ein großes Problem besteht für die Kursker darin, dass die Wasserversorgung schon seit Jahren tagsüber einfach abgestellt wird, ohne dass irgendjemand den Grund dafür zu sagen wüsste. Nicht einmal auf der Leukämiestation eines Kinderkrankenhauses, das einige der Gäste besuchten, floss Wasser aus dem Wasserhahn oder der Toilettenspülung.

Trotz der erzwungenermaßen bescheidenen Lebensweise ließen sich die von uns besuchten Russen in Gastfreundschaft nicht überbieten. Die Besucher wurden mit Essen, Getränken (und den dazugehörigen Trinksprüchen) sowie Gastgeschenken überhäuft – vor allem aber mit Herzlichkeit. Diese menschlichen Begegnungen liegen dem Verein Witten-Kursk besonders am Herzen, sie beflügeln die Mitglieder, auch weiterhin Kursker Einrichtungen zu unterstützen.

Vielleicht geht ja die Zeitreise schon bei der nächsten Fahrt nicht mehr ganz so weit zurück. Es wäre schön, wenn sich dann in zwei Jahren auch mehr junge Leute auf die eindrucksvolle Reise nach Kursk machten.



Architekt Valerij Michailov erläutert den Besuchern die Pläne zur Rekonstruierung der Kathedrale am „Roten Platz". Foto: Udo Feja

Bürgerreise des Freundeskreises nach Kursk
Bericht der WAZ Witten am 19. Juli 2001

Nicht nur Eisbein

Freundeskreis Witten-Kursk veranstaltet Deutsche Woche in Russland

WITTEN ▪ „Bei unseren bisherigen Besuchen haben eifrige Germanistikstudentinnen aus Kursk mit ernsten Mienen Schiller und Goethe für uns rezitiert, diesmal wollen wir ihnen zeigen, dass wir auch Moderneres und Heiteres in der Literatur zu bieten haben."

Udo Feja, 2. Vorsitzender des Freundeskreises Witten-Kursk, fliegt am 22. Mai mit einer 22-köpfigen Delegation für zehn Tage in die Partnerstadt, um in einer deutschen Woche auch kulturelle Eindrücke aus Witten zu vermitteln.

Die Reisenden haben auch 100 Exemplare einer selbst verfassten Broschüre „Witten im Ruhrgebiet" im Gepäck. Selbstverständlich sind die wesentlichen Texten auch ins Russische übersetzt, damit die Informationen ankommen.

Seit einem Jahr haben die Mitglieder auch die Ausstellungen vorbereitet, die in Kursk gezeigt werden: Sie beschäftigen sich mit Witten, dem Ruhrgebiet und mit dem Freundeskreis. Auch die Fotoausstellung „Wittener Impressionen" von „Objektiv Art" reist mit. Außerdem präsentieren 13 Wittener Künstler ihre Werke.

„Wir haben auch Profis dabei", verweist Christa Thierig, die Vorsitzende des Freundeskreises, auf das Kulturprogramm: Franz Geenen und Martin Risse von der Theatergruppe auf Schloss Steinhausen präsentieren „Poetische Lieder und Gedichte." Als Laien stellen Brigitte Koch (Ruhrbühne) und Roland Pauls in Kursk die Literatur und Musik „Über Goethe hinaus" vor.

Horst-Werner Sasserath, Kassierer des Freundeskreises, kann diesmal nicht mit nach Kursk reisen. Doch Peter Falk (Beisitzer im Vorstand), Jürgen Dietrich, Udo Feja und Christel Thierig fahren mit. Sie haben u.a. Plakate vorbereitet, die über Witten informieren. RN-Foto: Zabka

Der passionierte Hobbykoch Pauls wird an vier Abenden in einem Kursker Restaurant deutsche Speisen anbieten. „Gemeinsam mit einem Assistenten bastelt er noch am Speisezettel, der nicht nur Eisbein mit Sauerkraut enthalten soll", schmunzelt Feja. Ein besondere Risiko liege bei dieser Aktion darin, dass die Kursker ihr Essen einfach wegschieben, wenn es nicht schmeckt – natürlich ohne zu bezahlen.

Die Mitglieder des Freundeskreises reisen ebenso auf eigene Kosten wie die achtköpfige Ratsdelegation, die ihr folgt. „Alle Ratsfraktionen tragen diesen Besuch", freut sich der stellvertretende Bürgermeister Jürgen Dietrich. Auch die Freie Liste haben in der letzten Ältestenratssitzung eine Kurskorrektur vorgenommen und erklärt, dass sie die Partnerschaftsarbeit für richtig hält. Leider könne sie aber ebenso wenig wie die FDP jemanden mit nach Kursk schicken.

Auch die Volkshochschul-Leiterin Sonja Leidemann ist mit von der Partie: „Wir wollen die VHS und die Pädagogische Hochschule in Kursk miteinander verbandeln", verrät Jürgen Dietrich. Die Ratsdelegation wird auch an den Feiern zum 40-jährigen Bestehen des Bezirks Sejm teilnehmen, auf den die ersten freundschaftlichen Kontakte mit Wittener Bürgern zurückgehen. ▪ Susanne Linka

Der Freundeskreises veranstaltet eine „Deutsche Woche" Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 15. Mai 2002

Картины через границы - Город побратим Виттен представляется

Представленная выставка была составлена по поводу "немецкой недели" в г. Курске в 2002 г. Ее цель – представить современный Виттен, дать возможность заглядывать в развитие нашего города в Рурской области. Жителям г. Курска, которые до сих пор не побывали в Виттене, она позволяет познакомиться с нашим городом, у тех, кто уже посетил Виттен, она вызовет воспоминания и, может быть, даст дополнительную информацию.

Познакомиться – это всегда первый шаг к взаимопониманию. Понимание составляет основу для развития дружеских отношений. Надежда на дружбу народов, регионов, городов и в конце концов отдельных людей – это главный повод нашей деятелности. Работая по этой цели, мы в Курске встретили любезность, поддержку и хорошую кооперацию.

"Немецкой неделью" мы отвечаем на проведение в г. Виттене "Русской недели" в 2000-ом году, которая была очень успешной. Работу в области культуры мы считаем хорошей возможностью дальнейшего развития партнерства.

*

Die vorliegende Ausstellung wurde anlässlich der "Deutschen Woche" in Kursk im Mai 2002 zusammengestellt. Sie soll etwas vom heutigen Witten zeigen und zugleich auch einen Blick auf die Entwicklung unserer Stadt in der Region Ruhrgebiet ermöglichen. Den Kursker Bürgerinnen und Bürgern, die noch nicht in Witten waren, soll sie ein erstes Kennenlernen bieten. Denen, die Witten schon besucht haben, soll sie Erinnerung sein, aber auch ein noch näheres Kennenlernen ermöglichen.

Kennenlernen ist immer ein erster Schritt zum gegenseitigen Verstehen. Und Verständnis ist die Grundlage für die Entwicklung weiterer Beziehungen bis hin zur Freundschaft. Die Hoffnung auf Freundschaft zwischen den Völkern, den Regionen, den Städten und schließlich auch zwischen den einzelnen Menschen ist ein wichtiges Motiv für unsere Arbeit. Dafür haben wir in Kursk viel Entgegenkommen und Unterstützung und eine gute Zusammenarbeit erleben können.

Mit der "Deutschen Woche" erwidern wir die Veranstaltung einer "Russischen Woche" in Witten, die großen Erfolg hatte. In diesen Bemühungen auf kulturellem Gebiet sehen wir eine gute Möglichkeit zur Weiterentwicklung von Partnerschaft.

Круг Друзей Виттен–Курск

Виттен – город в рурской области

Erstes der 10 Plakate zur Industriegeschichte der Stadt Witten, ausgestellt während der „Deutschen Woche“ in Kursk

Gastfreundschaft inklusive

Delegation des Vereins Witten-Kursk startet heute zur zehntägigen Austauschreise

WITTEN ▪ Wenn am heutigen Donnerstag vom Düsseldorfer Flughafen ein Flieger mit Zielort Moskau abhebt, sitzen auch 26 Wittener mit an Bord.

Der Freundschaftsverein Witten-Kursk bringt mit seiner zehntägigen Kursk-Reise Farbe in die Urlaubserfahrungen, auch vieler Jugendlicher.

Die Austauschreisen zwischen Kursk und Witten haben mittlerweile Tradition. Jeweils im Wechsel kommt eine russische Riege nach Witten, ehe im darauffolgenden Jahr die Wittener Fraktion die Großstadt Kursk (550 000 Einwohner) anpeilt.

Im letzten Jahr waren die Kursker in Witten. „Damals habe ich auch meine jetzige russische Brieffreundin kennen gelernt. Bei ihr werde ich in Kursk wohnen", erzählt Lea (18), die zum ersten mal nach Russland fliegt, wie viele der Mitreisenden. Außer Lea sind noch sechs weitere Jugendliche mit dabei.

„Was willst du denn da? Das war die erste Reaktion meiner Mitschüler", erinnert sich Larissa (16). Die Klischees sind weit verbreitet: „Ist doch voll kalt dort und da gibt's nur Wodka - Das musste ich mir anhören", erklärt Esther (18), die sich vom Gegenteil überzeugen will. In Kursk, das etwa 500 km südlich von Moskau liegt, zeigen die Thermometer im Sommer die selben Werte an wie in Witten. Hier zu Lande genießt man Wein, andernorts Whisky und dort eben Wodka.

Charlotte Koch, Larissa Fresdorf, Esther und Lea Radtke, Udo Feja (hinten,v. l.) Kristina Goggol und Linda Hegenberg (vorne, v.l.) freuen sich auf ihre Reise. RN-Foto: Softic

Was bewegte die Schüler trotz so vieler negativer Kommentare doch zu der Reise? Bei allen kristallisiert sich das selbe Motiv heraus: Mal was anderes erleben. Die Gelegenheit, nach Russland zu kommen, böte sich nicht oft. So schlugen sie bei dem Angebot sofort zu. Es muss halt nicht immer der Mallorca-Vollrauschurlaub sein. Udo Feja (55), der Vorsitzende des Freundeskreises Witten-Kursk, ist gleichzeitig Lehrer für Mathematik und Sport am Albert-Martmöller-Gymnasium. Da lag es nahe, seine Schüler zu der Reise zu animieren.

Als die beiden Geistlichen Kyrillos und Methodios vor über 1100 Jahren eine Schrift erfanden („kyrilliza"), die in Russland noch heute gilt, dachten sie nicht an Charlotte (15) und Larissa (16). Die beiden lernen an der Blote-Vogel-Waldorfschule in Annen seit neun Jahren Russisch.

Dadurch vertraut mit der russischen Lebensweise, ist den Schülern klar, was sie in den Gastfamilien erwarten dürfen. Denn einen Lebensstandard, wie in Deutschland wird es für sie dort nicht geben. Es geht einfach zu.

Das einstige Zarenreich hatte aber auch höchst glanzvolle Seiten. Spätestens bei dem dreitägigen Aufenthalt in Moskau wird das deutlich werden. Dann steht ein Besuch des Bolschoi-Theaters ebenso auf dem Plan, wie die Kreml-Besichtigung. „Eine Wodka-Fabrik steht auch auf dem Programm, neben allem Kulturellen", gibt Udo Feja mit einem Grinsen zu.

„Meine Gastmutter macht sich jetzt schon Gedanken, was sie kochen soll. Und die Datscha richtet sie auch schon lange her", hat Lea schon Vorgeschmack auf ihre herzliche Aufnahme bekommen.

In zwei Jahren geht es wieder nach Kursk. Bei Interesse: 02302-565 51 wählen. ▪ DaS

Bürgerreise nach Kursk
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 31. Juli 2003

Freundeskreis Witten Kursk e.V.

„Bausteine“ für die neue Wasserleitung des Kinderkrankenhauses in Kursk.

Partnerschaftsprojekte Witten-Kursk im Gesundheitswesen haben bereits eine lange Tradition, entsprechen sie doch in hohem Maße dem Anliegen des Freundeskreises Witten-Kursk, „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten und so die Kursker Partner in die Lage zu versetzen, die dortigen Verhältnisse zu verbessern.

Eine lange Zusammenarbeit des Freundeskreises gibt es mit dem Gebietskinderkrankenhaus in Kursk. Regelmäßig besuchen die Wittener das Krankenhaus bei den Reisen in die Partnerstadt, übergeben Spielzeug und Geschenke für die Kinder. Das Foto unten zeigt einige der Kinder, es wurde beim Besuch im August 2003 aufgenommen.

In einem der Obergeschosse des Hauses befindet sich die Leukämiestation. Hier werden schwer an Leukämie erkrankte Kinder aus dem ganzen Kursker Gebiet stationär behandelt. Studenten der Universität Kursk betreuen die Kinder und spielen mit Ihnen. Der Freundeskreis Witten-Kursk unterstützt diese Arbeit seit vielen Jahren mit einem festen Geldbetrag von 300.- € zur Anschaffung von dringend benötigten Ausstattungen, an denen es wegen Geldmangel fehlt.

Chefarzt Dr. Sorja berichtete im Jahre 2002 von den Mühen und Schwierigkeiten, das nötige Geld für den Betrieb des Krankenhauses, für Medikamente, Lebensmittel und die Gehälter des Personals zu bekommen. Die Gelder fließen spärlich und unregelmäßig und für die dringend notwendigen baulichen Sanierungen und die Modernisierung der völlig veralteten Gebäude, Anlagen und Einrichtungen bleibt nur wenig Geld übrig. Das Gebäude ist sicherlich über 50 Jahre alt und die haustechnische und bauliche Ausstattung ist seitdem nicht erneuert oder saniert worden. Die Arbeit des Personals an den Kindern wird zusätzlich erschwert durch den Umstand, dass des öfteren tagsüber die Wasserversorgung aus dem überlasteten städtischen Leitungsnetz ausfällt. Man stelle sich vor: Ein Krankenhaus, welches zeitweise von der Wasserversorgung abgeschnitten ist! Es sind dies Rahmenbedingungen für den Betrieb, die wir uns, in Kenntnis des Ausstattungsstandes unserer hiesigen Krankenhäuser, nur schwer vorstellen können. Hochachtung und Anerkennung verdienen die engagierten Ärzte und Mitarbeiter des Hauses, die unter solch widrigen Umständen die kranken Kindern behandeln und betreuen.

Der Freundeskreis hat damals mit der Krankenhausleitung einen Vertrag geschlossen, sich mit 100.000.- Rubel, das sind rd. 3.200.- €, an den dringend notwendigen Verbesserungen der Sanitärinstallationen der Leukämiestation zu beteiligen. Dies war eine bescheidene Summe in Anbetracht des enormen Investitionsbedarfs zur Verbesserung der Substanz. Wir wollten damit aber ein Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen, vor allem der Kinder, in der Partnerstadt setzen und der Klinikleitung ermöglichen, mit den Arbeiten wenigstens beginnen zu können.

Die dringendsten Arbeiten sind inzwischen ausgeführt. Die Wittener Reisegruppe konnte sich beim Besuch im August 2003 überzeugen, dass die zur Verfügung gestellte Summe sinnvoll angelegt wurde. Zum Thema Wasserversorgung berichtete Dr. Sorja, dass zwar inzwischen ein Planungskonzept erarbeitet wurde zur Verlegung einer ganz neuen Wasserzuleitung bis in das Krankenhaus, dass aber die dazu erforderlichen Geldmittel derzeit nicht zur Verfügung stehen.

Der Freundeskreis möchte sein Engagement erweitern und auch für diese dringend notwendige Wasserleitung einen Beitrag leisten, sozusagen als „Anschubfinanzierung“ und unter der Bedingung, dass der Krankenhausträger die restliche Finanzierung sicherstellt und das Projekt auch zügig realisiert. Ein Betrag von 6.000.- € soll bereitgestellt werden.

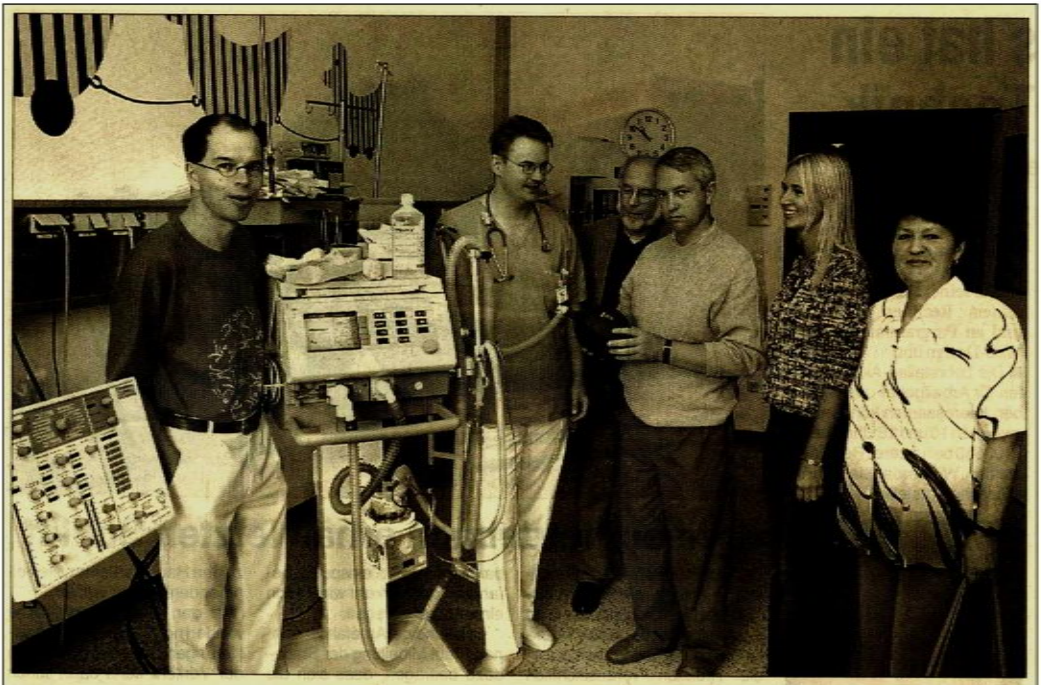
Der Freundeskreis bittet die Wittener um Spenden als „Bausteine“ für dieses Projekt. Auch kleinste Summen können helfen und den Menschen in Kursk die Solidarität der Wittener Bürger mit den Kursker Kindern zeigen. Der Freundeskreis wird sicherstellen, dass auch die kleinsten „Bausteinchen“ für den vorgesehenen Zweck zusammengefügt und verwendet werden.

Spenden bitten wir zu überweisen auf das Konto 6416309 der Sparkasse Witten, BLZ 452 500 35, Stichwort „Kinderkrankenhaus“. Der Freundeskreis ist gemeinnützig und stellt Spendenbescheinigungen aus.

70 Cent von jedem verkauften Kosakenbrot flossen bei der Bäckerei Hausemann-Schluck einen Monat lang in das Hilfsprojekt „Wasserleitung für das Kinderkrankenhaus in Kursk". Da die Mitarbeiter den so gesparten Betrag von 950 Euro noch um 200 Euro aus ihrer Trinkgeldkasse aufstockten, konnten jetzt 1150 Euro an den Freundeskreis Witten-Kursk übergeben werden. Die Projektbetreuer Horst Görlitz (l.) sowie Christa und Detlef Thierig (Mitte) freuten sich über das Geld, das Iris Graßhoff (rechts) und Christina Bellmann (2.v.l.) vom Backhaus ihnen gestern für die leukämiekranken Kinder übergaben.

RN-Foto: Appelhans

Hilfsprojekt des Freundeskreises für das Gebiets-Kinderkrankenhaus in Kursk
Der Spendenaufruf fand ein großes Echo in Witten
Bericht der WAZ Witten vom 15. Juli 2004



In der Kinderklinik des Marien-Hospitals gab es gestern eine deutsch-russische Begegnung, an der Dr. Uwe Maas, Dr. Oliver Hendricks, Werner Saßerath, Dr. Igor Sorja, Kristina Sawalischina und Valentina Sevryukowa (v.l.) teilnahmen. Foto: Werner Liesenhoff

Kinderarzt aus Kursk trifft auf Freunde

Besucher aus der russischen Partnerstadt – Unterstützung für Kinderkrankenhaus

Neid ist nicht Dr. Igor Sorjas Sache. Er weiß, dass er vermutlich nie über die gute Ausstattung verfügen kann, die er gestern in der Kinderklinik des Marien-Hospitals sehen konnte. Der Arzt aus Kursk weiß aber auch, dass er verlässliche Freunde in Witten hat.

Dr. Sorja gehört zur 23-köpfigen Besuchergruppe, die der Freundeskreis Witten-Kursk eingeladen hat. Die Gäste aus der russischen Partnerstadt wohnen hier eine Woche lang bei Familien, machen gemeinsame Ausflüge, treffen sich zu Besichtigungen. Drei Mitglieder der Gruppe sahen sich gestern Vormittag in der Kinderklinik um, begleitet von Werner Saßerath aus dem Freundeskreis.

Seit langem unterstützt der Kreis das Gebiets-Kinderkrankenhaus in Kursk, das Dr. Igor Sorja leitet. Der Arzt hatte den Wittenern von den Mühen und Schwierigkeiten berichtet, das nötige Geld für den Betrieb des Krankenhauses, für Medikamente, Lebensmittel und die Gehälter des Personals aufzutreiben. Die Rubel fließen spärlich und unregelmäßig. Für dringend notwendige Sanierungen und Modernisierung der völlig veralteten Gebäude, Anlagen und Einrichtungen bleibt nur wenig übrig. Eine Station des Kursker Krankenhauses, auf der schwer an Leukämie erkrankte Kinder behandelt werden, unterstützt der Freundeskreis seit vielen Jahren mit einem festen Geldbetrag.

Zu den jüngsten Aktionen der Wittener Kursk-Freunde gehörte eine Spendensammlung für eine neue Wasserleitung der Kinderklinik. Mehr als 10 000 Euro seien dabei zusammengekommen, berichtet Werner Saßerath, der sich bei den Wittener Bürgern für die Solidarität mit den Kursker Kindern bedankt.

Dr. Igor Sorja vom Kursker Gebiets-Kinderkrankenhaus besucht Witten
Bericht der WAZ Witten vom 15. Juli 2004

Программа

1. „Возблагодарим Господа» из кантаты №79. И.С.Бах

2. „Восхвалим Господа нашего» Г.Ф.Гендель
   „Ты, пастырь Израиля» Д.Боргнянский
   „Чистое сердце» Л.Левандовский

3. Вариации на тему русской народной песни. Л.Бетховен.

4. „Благославляю вас, леса» П.И.Чайковский

5. „Миленький ты мой» Русская народная песня А.Пантэос
   (обработка для дуета голосов)

6. „Аве Мария» Дж.Каччини

7. „Сицилиана» из сонаты для флейты и органа И.С.Бах

8. Чакона и фуга фа мажор для органа Г.Ф.Гендель

9. „Весенняя зелёная трава» Аноним
   „Бог видит твоё сердце» Х.Йост /А.Пантэос
   „Соловей» А.Алябьев / В.Шиллер
   „Душа моя, возблагодари Господа» Н.Киссель

ИСПОЛНИТЕЛИ:

Инга Шульце-Штайнен - флейта
Афина Пантэос - вокал
Ида Кубельке - фортепиано, орган, клавесин
Александр Пантэос - вокал, орган
ХОР протестанских церквей Хэфэна и Рюдингхаузена
под управлением Александра Пантэоса

Besuchergruppe aus Kursk in Witten im Juli 2004
Programm eines öffentlichen Konzertes in der Johanniskirche für unsere Gäste

Bunter Cocktail der Kulturen begeistert Gäste

Partnerschaftsfest fiel größer aus

Innenstadt ▪ Regen nach zwei Wochen Dauer-Sonnenschein - ausgerechnet bei der zehnten und bisher größten Auflage des Partnerschaftsfestes rund um Haus Witten. Der Stimmung schadete das kaum. „Diesmal ist es eine Gemeinschaftsveranstaltung geworden und deshalb konnten wir es etwas größer planen", erklärte Erich Bremm vom Partnerschaftsverein, der sonst immer alleine für das Fest verantwortlich war.

Doch diesmal wurde der Partnerschaftsverein vom Internationalen Kulturverein, der Volkshochschule und der Ruhrbühne Witten kräftig bei der Vorbereitung unterstützt. Ein Blick in die Runde zeigte, dass sich der Aufwand gelohnt hatte. Das Publikum war gemischt und bester Laune, das Programm bot für jeden etwas. So konnte man live den „Sechsten Sinn" erleben, die A-capella-Frauengruppe aus Kursk, die im Moment in Witten zu Gast ist (RN berichteten). Oder Murat und Dimitri, die mit ihren Gitarren und Gesängen ein Stück griechischer und türkischer Kultur in den Innenhof von Haus Witten zauberten.

Kinderolympiade

Eine Squaredance-Gruppe und eine Tanzgruppe aus Israel bewiesen ihr Können auf der Bühne, genauso wie Perlas Folklore Filipino. Pop-, Rock- und Jazzgruppen der Musikschule stellten sich vor und auch Gruppen der Uni spielten. Viele Vereine und Organisationen waren mit Ständen anwesend, um über ihre Arbeit zu informieren.

Christa Thierig freute sich über die Auszeichnung. RN-Foto: Zabka

Für die Kinder organisierte die Ruhrbühne auf der Wiese vor Haus Witten eine Kinderolympiade. Auch Sporteinlagen konnten bewundert werden. So gab es eine Karate- und Ringervorführung. Und natürlich das Wichtigste: Speisen und Getränke aus den verschiedensten Ländern lockten mit ihrem Duft hungrige Gäste.

Im Laufe des Festes wurden zwei Partnerschaftspreise übergeben, die der Verein jedes Jahr für Bürger stiftet, die sich um die Städtepartnerschaften verdient gemacht haben. Diesmal wurden Christa Thierig und Ex-Bürgermeister Klaus Lohmann geehrt.

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Fest", zog Erich Bremm am Samstagabend eine erste Bilanz. Auch für das nächste Jahr kann er sich ein Fest in ähnlich großem Rahmen vorstellen. ▪ Sascha Polanski

Beim Partnerschaftsfest 2004 erhielt Christa Thierig den Partnerschaftspreis
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 13. September 2004

Stimmwunder aus Russland

Frauen-Sextett
„Der sechste Sinn"
aus der Partnerstadt Kursk

Folklore - Eigenkompositionen - Jazz

a-cappella-Konzert am Sonntag, 28.11.2004
19.30 Uhr
im Konzertsaal Haus Witten

Eintritt 12.- €
Karten im Vorverkauf bei Horst Görlitz, Telefon 02302/390704, im Kulturladen Ruhrstr. 13-15, Telefon 282830 und beim Verkehrsverein Ruhrstr. 43, Telefon 19433 oder 12233

Veranstalter: Freundeskreis Witten-Kursk e.V.

Freundeskreis Witten-Kursk e.V.

Den Erlös aus dem Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt verwenden wir für unser Hilfsprojekt zur Unterstützung des Gebiets-Kinderkrankenhauses in der Partnerstadt Kursk, Russland

Etwas Russisches gefällig? Auch Marianne Pauls, Peter Falk und Christa Thierig vom Freundeskreis Witten-Kursk boten beim Partnerschafts-Flohmarkt ihre Waren an einem Stand feil. RN-Foto: Zabka

Früher Vogel fängt Wurm

Beim Partnerschaftsflohmarkt wechselten die Schätze wie immer schnell den Besitzer

WITTEN ▪ Zwischen Schallplatten, Antiquitäten und alten Haushaltsgeräten schlängelten sich am Sonntag die Menschen auf dem Ostermannparkplatz durch .Anlass war der alljährliche „Partnerschaftsflohmarkt". Der Partnerschaftsverein Witten hat ihn ins Leben gerufen, um den Partnerschaftsfonds zu unterstützen, in den u.a. die Stadt und viele Firmen spenden. Aus diesem Topf wird z.B. der Austausch mit den Partnerstädten Beauvais sowie Barking und Dagenham finanziert. Schüler und Vereinsmitglieder hatten im Vorfeld auf ihren Dachböden und in ihren Kellern nach entbehrliche Dingen gestöbert. Dabei kamen auch manche Schätze zum Vorschein. Sie wurden aber schon von den „Profis" noch während des Auspackens am Morgen erbeutet. „Der frühe Vogel fängt den Wurm", lacht Ex-Bürgermeister Klaus Lohmann und preist die Suppe am Stand des Fördervereins Wittener Hütten an.

Bei 30 Grad und Sonnenschein ist die Nachfrage nach der warmen Speise eher gering. Erich Bremm vom Partnerschaftsverein ist trotz des schönen Wetters noch nicht ganz zufrieden mit dem Andrang. „Die Resonanz ist nicht so gut wie in den vergangenen Jahren. Die meisten Leute sind bei solchem Wetter lieber im Freibad oder sitzen im Garten."

Köstlichkeiten

Dennoch stöberten und kauften viele Menschen an den Ständen, aßen die angebotenen Köstlichkeiten und hörten der Livemusik zu. Die am Abend eingenommene Spende setzt sich aus den Einnahmen der 15 Schul- und Vereinsstände sowie den Standgebühren der kommerziellen Teilnehmer zusammen. Es ist den Vereinen freigestellt, ob sie ihre Einnahmen spenden oder für eigene Zwecke verwenden. Das Veranstaltungsbüro Siegel organisierte den Markt unentgeltlich, die Firma Ostermann stellte den Parkplatz gratis zur Verfügung. So rechnen die Veranstalter mit Einnahmen von 4000 bis 6000 Euro, die etwa 40 bis 60 Gruppen zu Gute kommen. ▪ Isabell Raddatz

Der Freundeskreis beteiligt sich regelmäßig am jährlichen Flohmarkt des Partnerschaftsvereins
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 20. Juni 2005

Kursk wird immer schöner - Freundeskreis besuchte unsere Partnerstadt

Zum 8. Male veranstaltete der "Freundeskreis Witten-Kursk e.V." während 10 Tagen im Juli eine Bürgerreise in Wittens Partnerstadt in Russland. Bei wunderbarem Ferienwetter gab es ein reichhaltiges Programm, beginnend mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister der 450 000-Einwohner-Stadt und endend mit einem vergnügten Nachmittag in der Natur, außerhalb von Kursk am urwüchsigen Fluss Sejm.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Reise lag auf menschlichen Begegnungen. So besuchten wir die Staatliche Universität Kursk, hatten ein interessantes und informatives Gespräch mit dem neuen Erzbischof des Rilsker- und Kursker –Gebiets, Hochwürden German, der im Gegensatz zu seinem Vorgänger die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Religionen sieht. Bei einem Treffen mit Veteranen des 2.Weltkrieges wurden nicht nur Nettigkeiten ausgetauscht, sondern auch von negativen Erlebnissen unter deutscher Besatzung in Kursk berichtet.

Sehr beeindruckend war der Besuch im Gebiets-Kinderkrankenhaus. Insgesamt hat sich im Krankenhaus dank der finanziellen Unterstützung durch den Freundeskreis Witten-Kursk und Wittener Bürger vieles zum Positiven verändert: So wurden im Laufe der letzten zwei Jahre die kompletten Sanitäreinrichtungen erneuert und die angestrebte Wasserversorgung rund um die Uhr wird Ende des Jahres abgeschlossen sein.

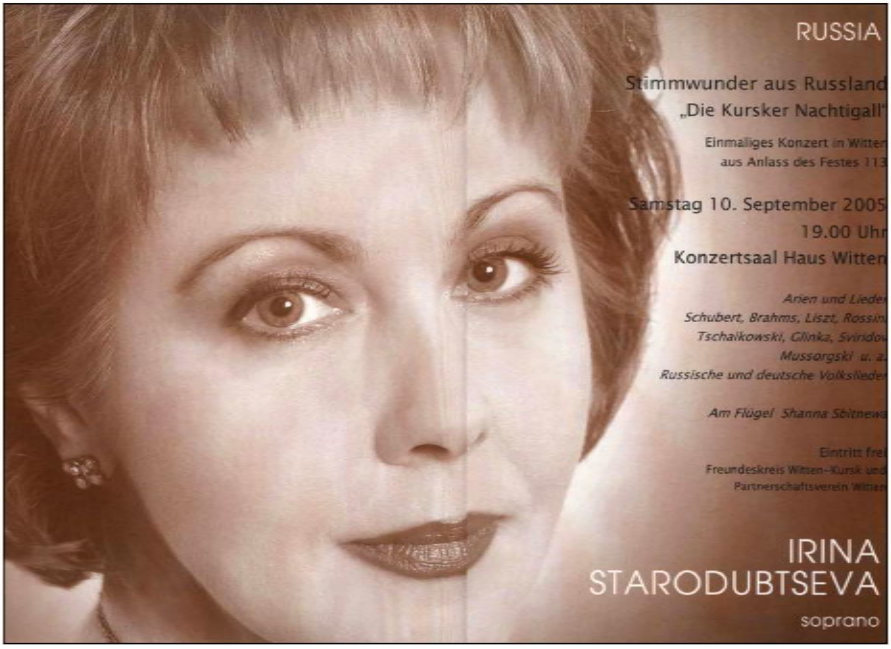
Mit der Gruppe reiste auch ein Arzt aus dem Hannoverschen, dessen Vater bei Kriegsende in Breslau verhaftet, nach Russland verbracht und in Kursk verstorben war. "Um die Menschen und das Land kennen zu lernen, in dem mein Vater ums Leben gekommen ist" fuhren Dr. S. und seine Frau nach Kursk. Mit Hilfe der Wittener und des parallelen "Freundeskreis Kursk-Witten" konnte er Näheres über die Todesumstände seines Vaters erfahren. Wo seinerzeit ein großes Gefangenenlager war, ist heute eine Kaserne. Und an einer Ecke der Umzäumung, am Rande einer vielbefahrenen Hauptstrasse, findet sich eine Gedenkstelle für deutsche und ungarische Soldaten, die in Gefangenenlagern auf Kursker Boden ums Leben gekommen sind. Der Augenblick, in dem Dr. S. hier ein Blumengebinde niederlegte, war für viele Wittener der bewegendste Moment ihrer Reise.

Die Gruppe besuchte auch den vor wenigen Jahren eingerichteten Friedhof am Stadtrand, wo man die Gebeine deutscher Soldaten zusammengetragen hat, die in der Kursker Schlacht im Sommer 1943 gefallen sind. Wie lebendig die Vergangenheit ist, erfuhr eine Mitreisende, als ihr gelegentlich eines Abendessens mit Kursker Freunden ein junger Mann eine Handvoll Erkennungsmarken gefallener deutscher Soldaten zur Weiterleitung übergab. Er hatte sie beim Umgraben in seinem Garten gefunden und aufbewahrt.

Für den gelegentlichen Besucher sind die Veränderungen im Stadtbild verblüffend: An den großen Straßen und Plätzen wunderschöne Blumenrabatten, lebhafter Publikumsverkehr auch noch am späten Abend, viele neue Einzelhandelsgeschäfte, tadellose Fahrbahnflächen und vor allem: Bautätigkeit wohin man blickt, seien es individuelle Häuser oder Hochbauten, die mit einer einfallsreichen Architektur überraschen. Last but not least: Im Goldglanz ihrer Türme leuchtende Kirchen, in älteren Stadtteilen durch Renovierung zum Vorschein gekommen, in den Neubaugebieten einfach zwischen die Hochhäuser gebaut. Denn die Gottesdienste sind voll von Menschen aller Altersgruppen. Kurz: Eine Stadt, in der sich leben lässt und deren Einwohner mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft blicken.

Besonders für die sieben Mitreisenden, die zum ersten Mal in Kursk waren, wird die Herzlichkeit und Gastfreundschaft in Kursk unvergesslich sein. Denen aber, die schon häufiger in Kursk waren, haben die zwischenmenschlichen Begegnungen wieder gezeigt, wie wichtig diese persönlichen Treffen sind.

Bürgerreise nach Kursk im Sommer 2005



Nachtigall lüftet ein Geheimnis

Die Kursker Konzertsopranistin Irina Starodubzewa präsentiert auf dem „Fest 113" ein spezielles Klassik-Programm, das sie anschließend in St. Petersburg aufführen will

Von Kay Pinno

Mit Irina Starodubzewa bekommt das „Partnerschaftsfest 113" heute eine klassische Note. Die Kursker Sopranistin singt ein speziell für Witten erstelltes Programm.

„Ich finde die Idee zu diesem Fest der unterschiedlichen Nationalitäten einfach wunderbar", sagt die Stimmenkünstlerin aus Wittens russischer Partnerstadt, die über die Landesgrenzen hinweg als „Kursker Nachtigall" bekannt ist. „Deshalb wollte ich diesen Aspekt auch in meinem Vortrag berücksichtigen." Ab 19 Uhr wird Starodubzewa in Begleitung von Pianistin Shanna Sbitnewa im Konzertsaal von Haus Witten das „Geheimnis der Zeit" mit klassischer Musik von Brahms bis Tschaikowski besingen. „Die Auswahl der Lieder deckt ganz verschiedene Epochen und Komponisten ab", so die Sängerin. „Nur die Musik kann schließlich für alle Völker die immer wiederkehrende Palette der menschlichen Gefühle im Laufe der Jahrhunderte transportieren." Lampenfieber vor dem Auftritt hat die

Irina Starodubzewa

klassisch ausgebildete Sängerin aber nicht. Schon 1996 und 1997 war sie mit dem „Trio Irina" und dem Bach-Chor in Haus Witten aufgetreten. Nach der Premiere heute will sie das Programm von „Geheimnis der Zeit" auch in St. Petersburg auf die Bühne bringen. „Das ist für uns natürlich eine besondere Ehre", sagt Horst Görlitz vom Freundschaftskreis Witten-Kursk. Über ihn war die Kunde vom „Fest 113" im Mai bei Irina Starodubzewa angekommen. Sie war sogleich Feuer und Flamme gewesen vom Freundschaftsfest der Nationen.

> „So ein Fest wäre in Kursk in nächster Zeit sicher nicht möglich."

Eine Idee, die vielleicht auch in Kursk Fuß fassen könnte? „So ein Fest wäre in Kursk in nächster Zeit sicherlich nicht möglich", so Starodubzewa. „Die Menschen haben einfach zu viele eigene soziale Probleme, aber das öffentliche Interesse an solchen Veranstaltungen wächst."

Das „Fest 113" beginnt heute um 16 Uhr im Haus Witten.

Partnerschaftsfest 113 am 10./11. September

SAMSTAG

14 Uhr: Vorprogramm im Märkischen Museum: Kinder malen und gestalten Kunstwerke nach, die anschließende im Haus Witten ausgestellt werden.
Haus Witten, Burghof:
16 Uhr, Eröffnung, im Anschluss türkische Folklore;
17 Uhr, Sängerein Irina Starodubzewa , Verleihung des Partnerschaftspreises an Klaus Schulz;
18 Uhr, Steps to World Peace;
20 Uhr, Jazzubis;
21 Uhr, Ensemble Jazz;
Konzertsaal:17.30 Uhr, Ffolk simile (irish-keltische Musik);
19 Uhr, Irina Starodubzeva (Kursker Nachtigall);

SONNTAG

Haus Witten, Burghof:
11 Uhr, Onion Peelers (Squaredance);
12 Uhr, Die Eurasier;
12.30 Uhr, Trommler aus Togo;
13 Uhr, Galancoe Highlander (Dudelsackbläser);
14 Uhr; Floklore Filipino;
14.30 Uhr, Sri Lanka-Tanzgruppe;
15 Uhr, griechische Folklore und Musikgruppe;
15 Uhr, Bauchtanz der Vhs;
17 Uhr, Gruppe Eurasier;
17.30 Uhr, Führung durch das Haus Witten mit Denkmalpfleger Martin Jakel (Tag des offenen Denkmals)
Konzersaal: 14.30 Uhr, Schall und Rausch.

An beiden Tagen: Spielbus; Kinderspiele auf der Wiese (Kita Bach- und Erlenschule; Ausstellung Foto-Club Objektiv-Art.

Gastspiel Irina Starodubzewa auf dem Partnerschaftsfest in Witten
Bericht der WAZ Witten am 9. September 2005

Fünf Lehrer und fünf Studenten der Kursker Musikschule für Blinde fühlen sich in Witten rundum wohl. Ihr erstes Konzert in der Erlöserkirche war ein voller Erfolg. RN-Foto: Zabka

50 Stunden westwärts

Lehrer und Studenten der Kursker Musikschule für Blinde zu Gast in der Partnerstadt

WITTEN ▪ Fast wäre der Besuch gar nicht zustande gekommen. Denn viele Eleven der Kursker Musikschule für Blinde besaßen keinen Reisepass.

Schließlich wurde es doch möglich, zumindest je fünf Studenten und Lehrer sowie einige Begleiter in der Partnerstadt Witten zu begrüßen. Die Freude ist auf beiden Seiten groß.

50 Jahre ist diese Art Kollegschule inzwischen alt, und sie gilt als wohl einzigartig in ganz Europa. Die insgesamt 100 Jugendlichen werden zu Instrumentalisten, Sängern, Orchester- oder Chorleitern ausgebildet und haben nach vier Jahren schließlich ein Diplom in der Tasche.

„Damit ist es möglich, an der Universität zu studieren, etwa in Rostow oder Moskau", weiß Schuldirektor Stanislaw Popkow. Und später gebe es für die Sehbehinderten und Blinden durchaus gute Chancen auf einen Arbeitsplatz am Theater oder auch als Solist.

Popkow und seine Mitstreiter sind auf Einladung des Wittener Partnerschaftsvereins, des Freundeskreises Witten/Kursk und des Blindenvereins in die Ruhrstadt gereist. 50 Stunden Busfahrt haben sie auf sich genommen. „Alle vier Stunden gab es eine Pause", erzählt Vera Filippova, die den Freundeskreis Kursk/Witten führt, der seit 1994 besteht.

Publikum begeistert

Am Sonntag gab die Gruppe ihr erstes Konzert, und das Publikum in der Erlöserkirche war begeistert. Artjom Wjasnikow, der wie seine Mitstudenten das 1. Mal in Deutschland ist, spricht von vielen guten Eindrücken. Geboren wurde der 19-jährige Sehbehinderte in Lipezk, und das ist immerhin einige 100 Kilometer von Kursk entfernt.

Die Eltern hatten seine Begabung entdeckt, ihn in die Musikschule geschickt, bis er schließlich den Weg nach Kursk fand. Dort studierte er erst Gitarre, dann Saxophon, inzwischen im 3. Semester. Seine Kollegen haben eher volkstümliche Instrumente mitgebracht wie das Bajan, ein spezielles Akkordeon, und die Balalaika. Gitarren- und Klaviermusik sowie Gesang runden das Spektrum ab.

Am Dienstag stand für die Gruppe eine spezielle Stadtführung auf dem Programm, die Dr. Detlef Thierig vom Blindenverein organisiert hatte. Von ihm wurden Zielpunkte ausgewählt, an denen über Geräusche oder Berührungen ein lebendiges Bild Wittens entstehen soll. Horst Görlitz vom Freundeskreis Witten/Kursk nennt etwa die Reliefs am Rathausportal.

Ein weiteres Konzert können die Wittener diesen Freitag, 28. Oktober, um 19 Uhr im Haus Witten erleben. Eine Vielzahl kurzer Stücke steht auf dem Programm, um allen Studenten und Dozenten die Möglichkeit zu geben, ihre Instrumente vorzustellen.

Die Rückreise der Gruppe musste im übrigen verschoben werden. Da sich für den Sonntag kein Bus organisieren ließ, dürfen die Kursker zwei Tage länger in Witten bleiben. Kein Problem, auch was die Verlängerung der Visa angeht. „Das Ausländeramt hat sich sehr kooperativ gezeigt", freut sich Horst Görlitz mit allen Beteiligten. ▪ Martin Schrahn

Lehrer und Schüler der Musikschule für Blinde in Kursk besuchen Witten
Bericht der Ruhrnachrichten Witten vom 27. Oktober 2005

Städtepartnerschaft Witten-Kursk

Konzerte blinder Musiker aus Kursk

Werke russischer und internationaler Komponisten und Folklore aus Russland

Es musizieren Studenten der einzigartigen Musikschule Russlands für Blinde und Sehbehinderte

Sonntag 23.Oktober 19.00 Uhr
Erlöserkirche Witten-Annen • Westfeldstraße

Freitag 28.Oktober 19.00 Uhr
Konzertsaal Haus Witten • zusammen mit Schülern der Musikschule Witten

Eintritt frei

Freundeskreis Witten-Kursk • Blinden- und Sehbehindertenverein Witten
Partnerschaftsverein Witten

„Ich bin der Herr der Balalaika"

Alexey Wrodliwets gilt in Russland als gefeierter Nachwuchskünstler. Am Sonntag spielt der junge Russe auf Einladung des Freundeskreises Witten-Kursk bei der Klassik-Matinee des „Fests 113" in der Werkstadt

14 Jahre ist er alt und ist in seiner Heimat ein bekannter Balalaika-Spieler. Am Sonntag tritt **Alexey Wrodliwets** bei der Klassik-Matinee des „Fests 113" in der Werkstadt auf. Vorab stellte er sich den Fragen von WAZ-Praktikant **Anatoly Sibatov**.

Alex, sag mal: Du bist erst 14 Jahre alt, hast aber bereits auf etlichen Festivals gespielt und viele internationale Preise gewonnen. Ist das Talent oder ständige Fleißarbeit?
Wrodliwets: Talent sollte da sein. Mir wurde es in die Wiege gelegt: Ich bin in einer Musikerfamilie aufgewachsen. Außerdem verbringe ich viel Zeit mit dem Instrument, mindestens fünf Stunden am Tag.

Warum hast du dich gerade auf Balalaika spezialisiert?
Wrodliwets: Als Kind zeigte mir mein Vater verschiedene Instrumente, Gitarre zum Beispiel. Dass ich die Balalaika wählte, war eher Zufall. Das ist ein typisch russisches Instrument, das die russische Seele zum Ausdruck bringt.

Und was verstehst du unter der russischen Seele?
Wrodliwets: Das ist vor allem die Liebe zur Heimat. Der russische Nationalcharakter äußert sich in der Freiheit. Wenn ich Balalaika spiele, fühle ich diese Freiheit. Ich bin Herr der Balalaika, herrsche über sie.

Man sagt, dass man auf der Balalaika keine klassische Stücke spielen kann, da sie nur drei Saiten hat.
Wrodliwets: Das ist falsch. Ich spiele klassische Werke. Am Sonntag können Sie in der Werkstadt Werke von Mozart, Scarlatti oder Monti hören.

Versuchst du, einen eigenen Stil zu entwickeln, etwa Rockopern mit Balalaika?
Wrodliwets: Vielleicht probiere ich so etwas später einmal, Lust zu experimentieren habe ich. Jetzt lerne ich noch.

Gaukler-Instrument

Die Balalaika ist ein dreieckiges Zupfinstrument mit Plektron, langem Hals, Bünden und Schallkörper. Es hat nur drei Saiten, wobei zwei davon gleich gestimmt sind. Die Balalaika war jahrhundertelang ein beliebtes Instrument auf dem russischen Land - vor allem der Gaukler.

Reagiert das deutsche Publikum anders auf deine Musik als das russische?
Wrodliwets: Am Sonntag wird mein erstes Konzert in Deutschland statt finden, deshalb bin ich gespannt, wie es dem deutschen Publikum gefallen wird. Hauptsache, man gibt sich Mühe und spielt gut, das macht den Erfolg aus.

Wenn deine Leidenschaft nicht Musik wäre, was dann?
Wrodliwets: Ich interessiere mich für moderne Technologien, Computer, auch für alles, was trendy ist. Man muss doch mit der Zeit Schritt halten.

In Russland bist du ein Star. Gibt es Probleme mit deinen Freunden oder in der Schule?
Wrodliwets: Gar nicht! Ich habe gute Freunde, wir verstehen einander prima und auf keinen Fall kann mir jemand Angeberei vorwerfen. Wir sind doch alle einfache Menschen.

Was sind deine Pläne und Träume für die Zukunft?
Wrodliwets: Ich hab nichts Besonderes geplant, tüchtig arbeiten, weiter leben. Man muss das ganze Leben zu was Besserem streben, denn Musik ist ein lebenslanger Weg.

Spielt auf dem „Fest 113": Der 14-jährige Balalaika-Spieler Alexey Wrodliwets aus Kursk. Foto: Werner Liesenhoff

Konzert Kursker Musiker beim Partnerschaftsfest 113 in Witten
Bericht der WAZ Witten vom 9. September 2006

Besuch aus Kursk 2006

Die Bürgerreise aus Kursk fand auf Wunsch der Gäste diesmal in der Vorweihnachtszeit statt. 25 Gäste des Freundeskreises sowie 3 Busfahrer kamen vom 28.11. bis 07.12. 2006 nach Witten, dazu 2 weitere Kursker Bürger, die von Wittener Freunden private Einladungen hatten sowie 4 Künstler aus Kursk, die Gäste des Wittener Künstlerbundes waren. Die Gäste wohnten allesamt bei Wittener Familien.

Das vom Freundeskreis gestaltete Programm:

- Fahrt nach Münster mit Stadtführung, Dombesuch und Weihnachtsmarkt.
- Besuch im Freizeitzentrum Kemnade, Besichtigung Tropenhaus und Chinesischer Garten der Uni Bochum.
- Besuch im Zoo Wuppertal.
- Öffentliches Konzert für die Gäste und alle Wittener Bürger in der Evangelisch- Lutherischen Johannis Kirche mit Weihnachtsmusik aus aller Welt.
- Auftritt der Besuchergruppe auf dem Wittener Weihnachtsmarkt mit russischen Liedern, "Väterchen Frost" und seinem Gefolge.
- Besuch einer Aufführung der Ruhrbühne: „Sterntaler“.
- Besuch der Dechenhöhle mit Führung.
- Einladungen zu vorweihnachtlichen Kaminabenden bei Wittener Familien.
- Fahrt nach Würselen und nach Aachen mit Stadtführung und Dombesichtigung.
- Besuch des Ausbildungszentrums Ruhr (früher Bildungswerk Witten-Hattingen) und des Berufskollegs Witten.
- Empfang durch die Bürgermeisterin, Frau Leidemann.
- Besuch des Weihnachtsmarktes in Dortmund.
- Abschiedsfest für Gäste, Gastgeber und Freunde mit dem Nikolaus aus Witten.

Bürgerreise aus Kursk in Witten – November 2006

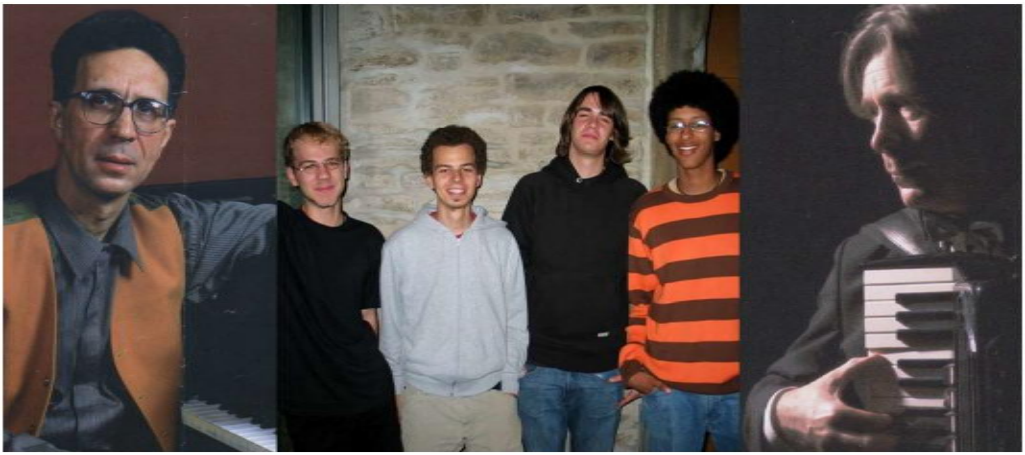
Kursk meets Witten with Jazz

Gruppe "Contrast", Kursk - a capella Jazz-Singers
Boris Proussakov, Kursk - Piano
Gerhard Giel, Witten - Akkordeon
„Jazzubis" beste Junior-Jazz-Group NRW

Samstag 5. Mai 2007 um 19.00 Uhr

WERK • STADT

Mannesmannstraße 6 - Witten



Veranstalter Freundeskreis Witten - Kursk e.V.
Eintrittskarten Telefon 02302/390704 und Werk•Stadt Witten - Preis 9,99 €

Jazz mit russischer Seele

Der Freundeskreis Witten-Kursk lädt am Samstag zu einem besonderen Konzert in die Werkstadt ein. Das A-Capella-Ensemble „Contrast" und der Pianist Boris Prussakov aus Kursk treten mit Wittener Künstlern auf

Von Claudia Vüllers

Sie haben eine lange Fahrt in den Knochen: 50 Stunden lang ratterte ihr Bus vom russischen Kursk ins sommerliche Witten. Doch von diesen Strapazen war gestern, nur einen Tag nach der Ankunft, schon nichts mehr zu sehen. Die sechs Damen vom A-Capella-Ensemble „Contrast" strahlen frisch und ausgeruht. Und freuen sich schon auf ihren Auftritt beim Konzert „Kursk meets Witten with Jazz" am Samstag (19 Uhr) in der Werkstadt.

„Das ist schon etwas Besonderes", sagt Horst Görlitz vom Vorstand des Freundeskreises Witten-Kursk e.V. „Es ist das erste Konzert in Witten, das von Künstlern aus Witten und Kursk zu gleichen Teilen gestaltet wird, ein echtes Gemeinschaftskonzert." Neben den sechs „Contrast"-Damen Valerie Lyashko, Julia Stekachewa, Swetlana Tolkushewa, Irina Kobzar, Daria Steklyannikova und Luba Dergilewa (Arrangements, Kompositionen) wird auch der russische Top-Jazz-Pianist Boris Prussakov auf der Werkstadt-Bühne stehen. Die Wittener Seite vertreten der Akkordeonist, Pianist, Komponist und Musikschul-Dozent Gerhard Giel sowie die erfolgreiche Junior-Jazz-Band „Die Jazzubis". Das Ensemble, das von Giel unterrichtet wird, gewann in diesem Jahr den Wettbewerb „Jugend jazzt". Giel und Prussakov werden am Samstag zusammen spielen – eigene Kompositionen von Giel („Der Mörtelsäge Blues"), aber auch Improvisationen.

„Contrast" ist ein sehr junges Ensemble – im doppelten Sinne: Die jüngste Sängerin ist erst 20. Und die Mitglieder arbeiten erst seit einem Jahr zusammen. Zu ihrem Repertoire gehören Vertonungen russischer Gedichte, Arrangements auf der Basis von russischer Folklore, Jazz-Standards von Duke Ellington und Errol Garner, aber auch Eigenkompositionen.

In Witten bleiben sie bis nächsten Freitag. Zeit genug also, um neben den Konzerten (es gibt noch eins in Dortmund-Barop und eins in Holzwickede) die Umgebung zu erkunden. „Köln wollen wir sehen", sagt Julia. „Den Dom und alles, was möglich ist." Auch Soest steht auf dem Programm, vielleicht Holland. Danach steht wieder der Bus bereit. 50 Stunden bis Kursk.

Freuen sich auf ihr Publikum: (v.l.) Swetlana Tolkushewa, Julia Stekachewa, Valerie Lyashko, Irina Kobzar, Daria Steklyannikova und Ensemble-Leiterin Luba Dergilewa mit dem Jazz-Pianisten und Komponisten Boris Prussakov. Foto: Werner Liesenhoff

Konzert-Tickets

Karten (9,99 €) gibt es unter ☎ 39 07 04 und an der Abendkasse der Werkstadt. Mit dem Eintrittspreis soll ein Teil der Kosten des Austausches gedeckt werden. Der Freundeskreis Witten-Kursk finanziert den Besuch der Künstler in Deutschland. Sie wohnen bei Mitgliedern.

Künstler aus Kursk und Witten musizieren gemeinsam in der Werk°Stadt Witten
Bericht der WAZ Witten am 3. Mai 2007

Mit Akkordeon, Balalaika und Bass-Balalaika zauberten die Musiker die russische Volksseele ins Haus Witten. Die Folkloregruppe Rasgulai reiste zu „Kemnade International" an, gab aber auch ein Gastspiel in Witten. RN-Foto Wagner

Lieder von Liebe und Leid

Stimmungsvoller Besuch aus Kursk / „Rasgulai" heizt Publikum im Haus Witten ein

INNENSTADT ▪ Wenn 2500 Kilometer zwischen Heimatstadt und Witten liegen und einige Menschen freiwillig 50 Stunden im Bus gefahren sind, dann kann das nur einen Grund haben: die Städtepartnerschaft Witten-Kursk.

Raumfüllende Stimmen schwingen durch den Saal im Haus Witten als die Folklore-Gruppe „Rasgulai" ihr erstes russisches Volkslied anstimmt.

Sieben Männer in schwarzen Stiefeln und glänzenden Gewändern stampfen über die Bühne. Ihre Knie heben sie bis kurz unter den Bauchnabel und erzählen in ihren Liedern von Liebe und Leid.

Und vom Krieg erzählen sie, denn die Gruppe „Rasgulai" singt besonders Kosakenlieder. Die Kosaken waren ein bewaffnetes Bauernvolk im 16. Jahrhundert, von dem nur noch die Kultur und die Musik übrig blieb. So schleicht der Abend dahin, umtönt von russischen Volksliedern, Kosakenliedern, Scherzliedern. Die Stimmen der Männer verraten dabei eine Sehnsucht nach dem großen weiten Russland oder der Geliebten.

Ohne Mitklatschen geht's nicht mehr: „Rasgulai" begeistert die Zuschauer mit Kosakenliedern. RN-Foto Wagner

Begleitet wird der Gesang mit einer Balalaika, die ein bisschen an eine Gitarre erinnert, einer Bass-Balalaika, die einem Cello ähnelt, sowie mehreren Akkordeons, Klarinette, Saxophon und Schellen.

Die von einem Solisten vorgetragene Ballade „Meine Gedanken" geht unter die Haut und beim rein instrumentalen Lied „Flirt" werden zwei Zuschauer animiert, auf der Balalaika und einem flötenähnlichen Instrument musikalisch mit den Russen zu flirten.

Lautstärke schwillt an

Als ein plötzliches „Jachha" und „Hej" durch den Saal hallt, fliegen flinke Finger über Knöpfe. Die Lautstärke schwillt an, während Ober- und Unterkante vom Akkordeon rhythmisch zusammen geschoben und wieder auseinander gerissen werden. Dabei leuchten die Augen und die Brauen werden hochgezogen. Ohne Mitklatschen geht's nicht mehr.

Organisiert hat die Veranstaltung das Kulturforum und der Freundeskreis Witten-Kursk e.V.. Eigentlich waren die Musiker angereist, um an „Kemnade International" teilzunehmen. Kurzerhand entschlossen sie sich, im Haus Witten ein zweites Konzert zu geben – eine gute Idee. ▪ Christine Wagner

Eine Kulturveranstaltung des Freundeskreises und des Kulturforums Witten
Bericht der Ruhrnachrichten Witten am 16.Juni 2007

Eine Reisegruppe des Freundeskreises Witten-Kursk war zehn Tage lang in Russland, die auf dem Foto mit Freunden aus der Partnerstadt zu sehen ist. Foto: red

Bürgerreise nach Kursk

Nach zehn Jahren zum ersten Mal wieder in der Partnerstadt

(red) Theo Scheiermann schildert seine Eindrücke von der 10-tägigen Bürgerreise des Freundeskreises Witten-Kursk nach Russland:

Auch in diesem Jahr fand die traditionelle Reise des Freundeskreises zu unseren russischen Freunden in Kursk statt. Die Gruppe erreichte auf verschiedenen Wegen unsere Partnerstadt. Der kleinere Teil nahm eine Woche früher den Weg über Moskau mit einem zweitägigen Aufenthalt in der russischen Hauptstadt. Nach Absolvierung des üblichen Stadtprogramms gingen die Teilnehmer an Bord ihres Schiffes und erreichten über verschiedene Kanäle, die Wolga und den Ladoga-See die Stadt Peter des Großen, St. Petersburg. Alle zeigten sich beeindruckt von der Weite der Landschaft und den Klöstern, Stabkirchen und Städten am Wolgaufer. Als besonders reizvoll wurden die nächtlichen Fahrten auf Wolga und Seen mit ihrem durch die „Weißen Nächte" verzauberten Panorama empfunden. Nach einem kurzen Aufenthalt in St. Petersburg erreichte diese Gruppe mit der Bahn Kursk und traf dort auf die schon seit zwei Tagen in Kursk weilenden anderen Wittener.

Da ich seit über zehn Jahren nicht mehr in Kursk war, war ich sehr gespannt über etwaige Veränderungen in unserer Partnerstadt. Schon ein Gang durch die Innenstadt zeigt eine rege Bautätigkeit, am auffallendsten sind jedoch die Bankpaläste, die den monumentalen Regierungsbauten und goldenen Kirchen Konkurrenz machen. Am Stadtrand findet man neben riesigen Wohnblocks - wohl das Mittel gegen die immer noch bestehende Wohnungsnot - Siedlungen mit in ihrer stilistischen Vielfalt verwirrenden Einfamilienhäusern, die so etwas wie die Entstehung eines bürgerlichen Mittelstands andeuten. Auf der Hauptstraße, der Leninstraße, viele junge, gut gekleidete Menschen vor und in den Restaurants, die Kaufhäuser sind auch mit westlichen Produkten gut bestückt, die in Russland weit verbreitete Altersarmut tritt im innerstädtischen Bereich kaum in Erscheinung. Nicht zu übersehen ist die allgegenwärtige Präsenz der Sicherheitskräfte auf den Straßen und den Gebäuden wie Universität und Hotel.

Sehr interessant war ein Besuch in verschiedenen Kindergärten von Kursk sowie der Aufenthalt in russischen Familien vor Ort.

Reise des Freundeskreises nach Kursk im Sommer 2007
Bericht in witten-aktuell am 11. August 2007